

# Aus der Heimat

NORDERNEY · OSTFRIESLAND · NACHBARGEBIETE

## Die Inselwache auf

### Norderney

im I. Weltkrieg 1914 - 1918



Dokumentation nach einem Fotoalbum der  
Norderneyer Inselwache vor 100 Jahren.  
Von Bonno Eberhardt ( Januar-Mai 2014)

Eine Zeitgeschichtliche Erinnerung  
(1914 – 1918)

Die Inselwache

Gesammeltes Material und bearbeitet,  
sowie zusammengestellt im Jahre 2014

von

**Bonno Eberhardt**

Einen besonderen Dank an Herrn Jochen Trettin, der  
einige der 100 Jahre alten Bilder bearbeitet hat.

Quellen des verwendeten Materials:



- Stadtarchiv Norderney -
- Festung Norderney, Bernd Köben -
- Hans-Hermann Kramer -
- Wikipedia -

- Gebrüder Ihmels, Norderney -



Aud von Norderneyer Bürgern zur Verfügung gestellten  
Erinnerungen und Dokumenten in Wort und Bild.

Bonno Eberhardt – Benekestr.56 – 26548 Norderney

# Die allgemeine Stimmung ist 1913 auf Norderney noch kaisertreu.

Auf dem Festkommers am 26.01.1913 zur Feier des Geburtstages von Kaiser Wilhelm II. hielt die Rede auf dem Kaiser: Dr. med. Thalheim, die Rede auf das Vaterland: Pastor W. Fischer, und die Rede auf Heer und Marine: Rektor Jan Berghaus. Weitere Mitwirkende: Kapelle des 2. Seebattalions Wilhelmshaven, die Norderneyer Liedertafel „Eintracht“ und der Männer „Turnverein. Ort der Handlung: Die Gaststätte „Frisia“ (Heute Rik)



Der Norderneyer Kriegerverein. Gegründet 1872. Gruppenfoto in der Napoleon-Schanze (Waldkirche) Auf dem Foto sind sehr viele Männer im besten Mannesalter zu sehen. Jeder Norderneyer, der seinen Wehrdienst geleistet hatte, trat danach dem Kriegerverein bei. Die Schirmmütze aus der Dienstzeit durften sie behalten.



## Ordnung

des

## allgemeinen Festkommerses

zur

feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Sonntag, den 26. Januar 1913,

im Saale des Gasthofes „Frisia“ zu Norderney.

Beginn abends pünktlich 8 Uhr.

Soltan'sche Buchdruckerei, Norderney.

## I. Teil.

1. „Preußen-Marsch“ . . . . . Golde.
2. Ouverture „Auf Königs Befehl“. Auber.
3. Kaiserrede. Geh. Sanitätsrat Dr. med. Thalheim.
4. Gemeinschaftlicher Gesang:  
„Heil dir im Siegerkranz“:
  1. Heil dir im Siegerkranz,  
Herrscher des Vaterlands!  
Heil, Kaiser, dir!  
Fühl' in des Thrones Glanz  
Die hohe Wonne ganz:  
Liebling des Volks zu sein!  
Heil, Kaiser, dir!
  2. Nicht Ross' und Reifige  
Sichern die steile Höh',  
Wo Fürsten stehn:  
Liebe des Vaterlands,  
Liebe des freien Manns  
Gründet den Herrscherthron  
Wie Fels im Meer.
  3. Sei, Kaiser Wilhelm, hier  
Lang deines Volkes Fier,  
Der Menschheit Stolz!  
Fühl' in des Thrones Glanz  
Die hohe Wonne ganz:  
Liebling des Volks zu sein!  
Heil, Kaiser, dir!

1\*

Bei Bedarf vorsichtig heraus ziehen.

# Samstag der 1. August 1914

## Mobilmachung auf Norderney

**A**m Samstag den 1. August 1914 versammelten sich alle wehrfähigen Männer auf dem Schulhof (Westseite). Von diesen Norderneynern wurden 135 zur neuen „Inselwache Norderney“ abkommandiert. Es waren zum Teil Leute, die schon ihre Rekrutenzeit hinter sich hatten, aber für den Fronteinsatz schon zu alt waren. Trotzdem wurden 1916 noch 53 Kameraden von der Inselwache als „Landsturmwehrmänner“ an die Front nach Frankreich beordert. Alle Anderen, für den Fronteinsatz tauglichen Norderneyer wurden hier ihre Quartiere in den Standorten zugeteilt, wo sie sich einfinden sollten.



Das Inselwacht-Bataillon Norderney wurde dem X. Armeekorps des Landsturmes zugeteilt. Das X. Armeekorps war auf dem Gebiet des heutigen Niedersachsens tätig. Kommandantur und Einsatzleitung war in Hannover. Zunächst war Norderney unter der Bezeichnung X.32 aufgestellt und ab März 1917 wurde es das II. Bataillon des Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 42 Diese Nummer wurde in weißer Stickerei auf den Schulterstücken der Männer getragen.

Norderney, den 1. August 1914.

### Erklärung des Kriegszustandes.

Durch kaiserliche Verordnung ist der Bezirk des X. Armeekorps in Kriegszustand erklärt.

Die vollziehende Gewalt innerhalb des Korpsbezirks geht insolgedessen an mich über.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihrem Amte, haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen Folge zu leisten.

### Der kommandierende General des X. Armeekorps.

v. Emmich.

### An die Bevölkerung des X. Korpsbezirks.

Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der Mobilmachung maßgebend und nicht etwa die Befürchtung, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vermissen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres militärischen Erfordernisse einheitliche und zielbewusste Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärft werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden Folge leistet, in seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des Heeres aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Hannover, den 31. Juli 1914.

### Der kommandierende General.

### Regelung der Schifffahrt auf der Ems.

Nachdem auf Grund des erklärten Kriegszustandes die vollziehende Gewalt auf mich übergegangen ist, verordne ich für den Verkehr auf dem Gebiete der Ems von den Anseglungstonnen der Emseläufe bis Emden Folgendes:

#### 1. Einschränkung des Verkehrs.

Das Ein- und Auslaufen ist nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und auch dann nur bei klarem Wetter gestattet.

Schiffe, die bei Dunkelheit, bei Nebel oder bei unsichigem Wetter ein- oder auslaufen versuchen, setzen sich der Beschießung aus.

#### 2. Heberwachtung des Verkehrs.

Der Verkehr wird durch Kriegsfahrzeuge der Marine

einzuhafen. Den Anweisungen der Kriegsfahrzeuge der Marine, der Posten, der etwa mitgegebenen Militärkommandos sowie der Hafenbehörden ist sofort unbedingt Folge zu leisten.

#### 3. Lotsenzwang.

Für fremde Kriegsschiffe und für alle Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine besteht beim Ein- und Auslaufen von den Anseglungstonnen bis Rampen unbedingter Lotsenzwang durch deutsche Emslotsen.

Lotsenstationen befinden sich vor den Anseglungstonnen der Wester-Ems und des Hubertsgrats, bei Rampen und in Emden.

Lotsensignale und Unterscheidungszeichen wie im Frieden.

Können Schiffe aus Mangel an Lotsen nicht sofort abgefertigt werden, so haben sie zu ankern oder wieder in See zu gehen.

Einlaufende Schiffe haben bei den Anseglungstonnen zu ankern bzw. in See zu gehen, auslaufende Schiffe bei Rampen in der Nähe von Emsbüren S vor Anker den Lotsen abzuwarten.

Den Anweisungen der Lotsen ist vom Schiffsführer, der Schiffsmannschaft und etwaigen Passagieren unweigerlich Folge zu leisten.

Die Schiffsführer werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie durch eigenmächtiges Abweichen von den Segelanweisungen des Lotsen die schwerste Gefahr für Schiff und Besatzung herbeiführen würden.

#### 4. Schleppzwang.

Auf dem unter 3. erwähnten Gebiet besteht im engeren Bereich der Festungswerke von Borkum für alle Segelschiffe und nicht voll manövrierfähige Dampfer unbedingter Schleppzwang. Die Schiffe haben selbst für einen genügend starken Schlepper zu sorgen.

Haben die Schiffe einen solchen Schlepper nicht, so müssen sie vor dem Gebiete warten.

Ob ein Dampfer als „schlecht manövrierend“, ein Schlepper als „genügend stark“ anzusehen ist, unterliegt der Entscheidung des militärischen Befehlshabers oder des Lotsen.

Werden Schlepper von der Hafenverteidigung gestellt, so wird dies besonders bekannt gegeben.

Die Kommandanten und Führer der Kriegsfahrzeuge der Marine und die Lotsen sind berechtigt, in dringenden Fällen die Dienste der nächsten erreichbaren deutschen Privatschlepper auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes unmittelbar von den Führern zu fordern. Die Führer haben diesen Forderungen Folge zu leisten.

#### 5. Untersuchungsdienst.

Sämtliche Schiffe müssen sich vor dem Ein- oder Auslaufen einen Passierschein ausstellen lassen.

Von See kommende Schiffe haben bei den Anseglungstonnen zu ankern und werden dort einer Untersuchung unterworfen. Der Passierschein wird von der Untersuchungskommission ausgestellt.

Die in den Häfen befindlichen Schiffe erhalten den Passierschein von dem zuständigen Hafenamte; ihre Heberwachtung erfolgt nach Möglichkeit schon beim Beladen.

Schiffe, die aus den Ems aufwärts von Emden gelegenen Häfen kommen, haben auf Emden Neede zu ankern und erhalten dort nach Untersuchung den Passierschein von den Emdener Hafenbehörden.

Aus dem Watumer Tief (Delfzijl) auslaufende Schiffe haben, falls sie nicht in Emden den Passierschein erhalten haben, bei der Anbordnahme des Lotsen bei Rampen zu ankern und sich der Untersuchung zu unterziehen.

Die Passierscheine sind stets den Lotsen auszuhändigen und jedem militärischen Befehlshaber (Führer eines Fahrzeuges usw.) auf Verlangen vorzuzeigen.

#### 6. Verfahren bei Nichtbefolgung der vorstehenden Bestimmungen.

Schiffe, die die erlassenen Vorschriften und Befehle nicht befolgen oder Widerstand leisten, werden aufgebracht oder vernichtet.

#### 7. Benutzung der F. L.-Apparate.

Allen fremden Kriegs- und Handelsschiffen sowie allen deutschen Handelsschiffen ist der Gebrauch der F. L.-Einrichtung verboten.

Die Handelsschiffe haben die Antennen sofort unter Deck zu bringen.

Hannover, den 31. Juli 1914.

### Der kommandierende General des X. Armeekorps.

#### Bekanntmachung

über die heute in Kraft tretende Regelung des Verkehrs.

Der Verkehr von Land- und Wasserfahrzeugen, Fahrzeugen, Kraftfahrzeugen und sonstigen Verkehrsmitteln

Die Binnen-schifffahrt wird innerhalb der Provinz Hannover auf der Bechte und den westlich zur Ems führenden Kanälen sowie auf der Elbe und Oste während der Dunkelheit und bei Nebel verboten. Personenposten und Postschiffe unterliegen der Kontrolle der Grenz- und Hafenpolizei.

Auf den Eisenbahnzugverkehr findet diese Bekanntmachung keine Anwendung.

Das Auslassen von Brieftauben und die Einfuhr fremder Brieftauben ohne Genehmigung der Reichs- und Staatsbehörden wird verboten.

Die Besitzer von Brieftauben, die dem Verbands deutscher Brieftaubensiebhaber-Vereine nicht angehören, haben die Ortspolizeibehörde über die Zahl und den Aufenthaltsort der Tiere unter Angabe der Linie, für die sie eingeeignet sind, sofort Mitteilung zu machen.

Wer fremde Brieftauben beherbergt, hat diese Tiere der Ortspolizeibehörde auszuliefern. Aufgefundenen Brieftauben sind ohne Berührung der etwa an ihnen befindlichen Depeschen an die nächste Behörde abzuliefern.

Das Auslassen von Luftfahrzeugen, die Anwendung von Lichtsignalen und andere Verteidigungsmittel ohne Genehmigung der Behörden wird verboten.

Ueber die Grenze überfliegende sowie über landende Luftfahrzeuge ist an die nächste Behörde Mitteilung zu machen. Zuwiderhandlungen gegen die obigen Bestimmungen werden mit strenger Strafe geahndet.

Norden, den 31. Juli 1914.

Der Landrat.

#### Bekanntmachung,

betreffend Befreiung vom Aufgebot bei Eheschließungen.

Auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Dezember 1912 (Gesetzamml. S. 229) bestimme ich für den Anfang der Monarchie folgendes:

1. Im Falle einer Mobilmachung oder einer Erklärung des Kriegszustandes (Artikel 11 und 10 des Vertragsvertrag) ist zur Befreiung vom Aufgebot zum Zwecke der Eheschließung, sofern der Verlobte der beschriebenen Macht angehört und beide Verlobte Reichsangehörige sind, der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen werden soll.

2. Zur bewaffneten Macht im Sinne der Ziffer 1 gehören

- alle Militärpersonen des Friedensstandes der Armee oder der Kaiserlichen Marine, einschließlich der Militär- oder Marineärzte und der Militär- oder Marinebeamten,
- alle Personen, welche als Offiziere, Ärzte, Militärbeamte oder Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reserve, Marinereserve, Land- und Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve) oder sonst als Wehrpflichtige zum Heere oder zur Marine einberufen oder zum Landsturm aufgeboten sind, oder sich freiwillig zum Eintritt in das Heer, die Marine oder den Landsturm gestellt haben,
- alle Personen, die sich bei dem Heere oder der Kaiserlichen Marine in irgendeinem Dienst- oder Vertragsverhältnisse befinden oder sich sonst bei dem Heere oder der Kaiserlichen Marine aufhalten oder ihnen folgen.

3. Der Standesbeamte hat sich in geeigneter Weise von der Zugehörigkeit des Verlobten zu den unter Ziffer 2 bezeichneten Personen zu überzeugen. Soweit der dazu erforderliche Ausweis nicht auf andere Weise erbracht wird, genügt für die zu Ziffer 2b bezeichneten Personen der Militärpaß, die Stellungsbescheinigung oder eine behördliche Bescheinigung über die freiwillige Stellung, für die zu Ziffer 2c bezeichneten Personen die Bescheinigung des Militärbesehlshabers oder der Militärbehörde, mit denen das Dienst- oder Vertragsverhältnis abgeschlossen ist oder die die Genehmigung, sich beim Heere oder der Marine aufzuhalten oder ihm zu folgen, erteilt haben, oder des Kommandanten des Schiffes oder Fahrzeuges, auf dem der Verlobte sich aufhält.

4. Die Befreiung vom Aufgebot ist zu den Eheschließungsakten zu vermerken. Sie darf nur erteilt werden, wenn im übrigen die gesetzlichen Erfordernisse zur Eheschließung nachgewiesen sind; insbesondere wird an der Verpflichtung der Militärpersonen des Friedensstandes (§ 40 Reichsmilitär-gesetz vom 2. Mai 1874), die Genehmigung ihrer Vorgesetzten zur Eheschließung beizubringen, durch diese Bekanntmachung nichts geändert.

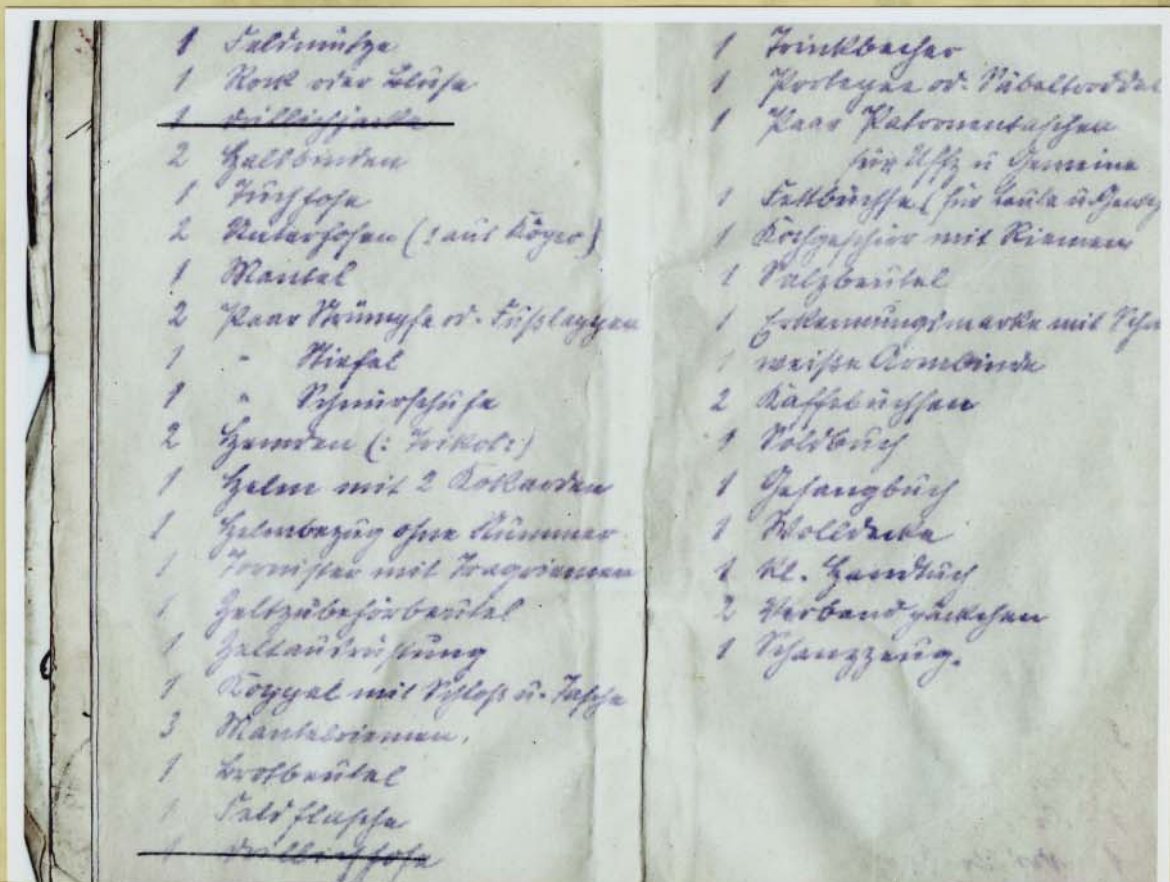
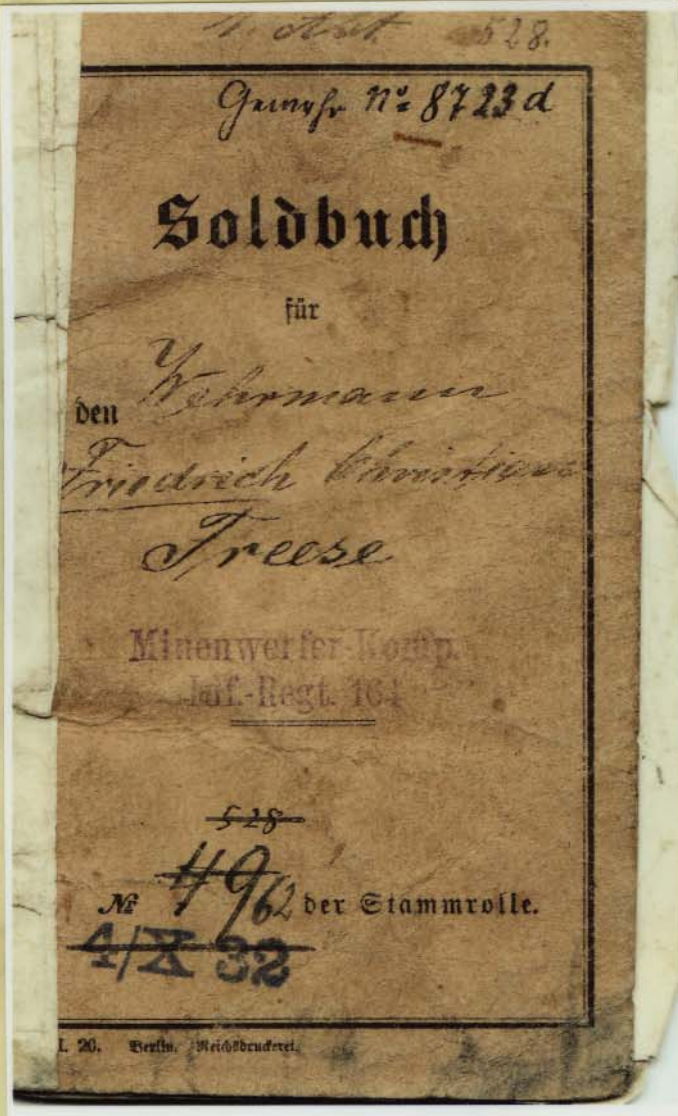
5. Die Zuständigkeit der Standesbeamten zur Befreiung vom Aufgebot nach Maßgabe dieser Bekanntmachung bleibt bis zur Aufhebung der letzteren in Kraft.

Berlin, den 11. März 1913.

Der Minister des Innern.

v. Dallwitz.

# Soldbuch- und Militärpass von Friedrich Freese



Am 01.08.1914 wurde Friedrich Freese zur „Inselwache Norderney“ eingezogen. Seine ausgehändigten persönlichen Ausrüstungsgegenstände wurden im Soldbuch eingetragen

# Das Führungszeugnis eines Rekruten gehörte mit zu den wichtigsten Papieren am Ende seiner Ausbildungszeit.

Nr. 1 der Truppenstammrolle für 1907

## Führungszeugnis.

Der *Rekrut* Ludwig Christian Freese I

geboren am 18. September 1888 zu Vorderney  
 Kreis Vorden Reg.-Bez. Oldenburg Bundesstaat Niedersachsen  
 hat vom 11. Oktober 1905 bis 28. September 1907  
 bei der 1. Kompagnie Infanterie-Regiments von Lübbo (I. Bbrin.) Nr. 25  
 gedient und sich während dieser Dienstzeit waffengütig geführt.

**Strafen:**

a) Gerichtliche Strafen:

b) Disziplinar-Bestrafungen mit strengem Arrest:

Basist, den 28. September 1907

*Pauls*  
 Hauptmann und Kompaniechef

Jeder Soldat bekam nach seiner Rekrutenausbildung solch ein Führungszeugnis ausgestellt. So ein Beweis half ihm im späteren Leben seinen guten Leumund vorzuzeigen. In der damaligen Zeit wurde viel Wert auf ein gutes Wehrzeugnis gelegt.

Das linke Führungszeugnis gehört dem Musketier Friedrich Freese aus der Schulzenstraße. Von Beruf war er Tischler. Er hat seine Dienstzeit vor dem 1. Weltkrieg absolviert und ist als Musketier aus seiner Rekrutenzeit entlassen worden. Ab August 1914 ist Freese Soldat der Inselwache und wurde noch 1916/17 zur Front in Frankreich kommandiert worden.

Die unteren Bilder zeigen zwei Norderneyer in Uniform, wie sie aus der Rekrutenzeit entlassen wurden. Ganz links ist Heinrich Imels, von Beruf Kaufmann, als Musketier abgegangen und als Soldat zur Inselwache eingezogen worden.

Das Bild zeigt ihn mit seinen Ausbildungskameraden

Das rechte Bild zeigt den Drogistern Hermann Beckmann aus der Poststraße. Er ist als Feldwebel-Leutnant entlassen worden und bei der Einberufung zur Inselwache hat er den gleichen Dienstgrad innegehabt.

Er war der ranghöchste der Kompanie. Sein Vorgesetzter war nur Hauptmann Schütze und Major v. Wadeleben. Nach Major v. Wadeleben wurde auch eine Geschützstellung am Nordstrand benannt.



Heinrich Imels



Hermann Beckmann

**Frühere Inselwache**  
**1914 – 1916 auf Norderney**  
**1916/17 – 1918 in Frankreich**

Die Fotoaufnahmen in dem Album wurden von Hermann Boomgarden aus der Winterstr. gemacht und eingeklebt. Dieses Album wurde immer an einen anderen Kameraden weitergegeben, wenn der jeweilige Besitzer verstarb. Zuletzt im Jahre 1971 haben die ehemaligen Kameraden der Inselwache Max Gryzka, Richard Kleinert, Fritz Hoffmann und Johann König es dem Heimatverein Norderney übergeben. Heute ist es im Besitz des Stadtarchivs.

Angehörige  
 der ehemaligen Inselwache  
 auf Norderney.

1914 — 1918

- + 1. Anton Ahrends, Maybachstr.
- + 2. Wilhelm Ahrends, Marienstr.
- + 3. Harm Ahrends, Seilerstr.
- + 4. Wille Aldermann, Schmiedestr.
- + 5. Michel Altermann, Langestr.
- + 6. Theodor Bauermann, Luisestr.
- + 7. Johann Baumgarten, Luisestr.
- + 8. Gilardt de Boer, An der Schanze
- + 9. Gerhard de Boer, Poststr.
- + 10. Theodor de Boer, Gartenstr.
- + 11. Diedr. de Bloom, Rupphausenstr.
- + 12. Wilhelm Becker, Halemstr.
- + 13. Hermann Becker, Bogenstr.
- + 14. Hermann Beckmann, Poststr.
- + 15. Wilhelm Berg, Hindenburgstr.
- + 16. Gerhard Bents, Hindenburgstr.
- + 17. Hilfrich Bents, Halemstr.
- + 18. Diedrich Volinius, Hindenburgstr.
- + 19. Herm. Boomgarden, Winterstr.
- + 20. Hermann Buß, Friedrichstr.
- + 21. Friedrich Buß, Gartenstr.
- + 22. Karl Dinkla, Friedrichstr.
- + 23. Albert Dunkel, Friedrichstr.
- + 24. Martin Dunkel, Ellernstr.
- + 25. Hinrich Donner, Kirchstr.
- + 26. Hinrich Eberhardt, Winterstr.
- + 27. Hermann Eden, Schulzenstr.
- + 28. Gerhard Einfeld, Feldhausenstr.
- + 29. Cassen Eils, Damenpfad
- + 30. Johann Feig, Maybachstr.

- + 117 Arthur Poppen, Schulzenstr.
- + 118 Herm. Bruns, Schmiedestr.
- + 119 Hans Luitjens, Maybachstr.
- + 120 Folkert Visser, Seilerstr.
- + 121 Karl Hoffmann, Osterstr.
- + 122 Joh. Janssen, Langestr.
- + 123 August Visseer, Frisiastr.
- + 124 Hermann Jakobs, Siedlung
- + 125 Gerhrd Janssen, Luisestr. 25
- + 126 Joh. König, Luisestr. 23
- + 127 Cassen Eberhardt, Winterstr.
- + 128 Karl Gramberg, Kaiserstr.
- + 129 Aug. Meyer, Altersheim
- + 130 Namuth, Friedrich
- + 131 Rieger, Carl
- + 132 Fleetjer, Okko
- 133 Braun, Otto
- + 134 Schütze, Hauptmann
- + 135 v. Badeleben, Mayor



**Mützen-Kokarde.**  
 I. Weltkrieg  
 Preußen-Farben  
 Schwarz- Weiß



Übergeben dem Heimatverein Norderney

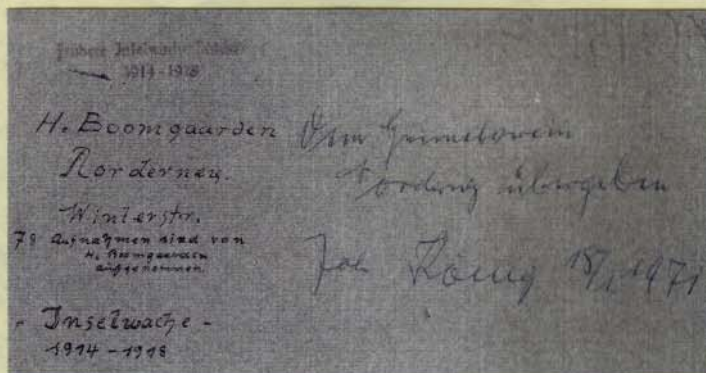
+ *Max Gryzka*  
 + *Kleinert, Richard*  
 + *Fritz Hoffmann*  
*König 5. II 1971*



Der Baustoffhändler Hermann Boomgarden aus der Winterstr. ist der Verfasser dieses Fotoalbums. Das Bild wurde aus einem Gruppentfoto herausgeschnitten. Sein Dienstgrad war Unteroffizier.  
 (Fortsetzung der Namen nächste Seite)



# Fortsetzung der Namensliste von den Angehörigen der ehemaligen Inselwache auf Norderney



**Das Insel-Wacht-Bataillon hatte vier Kompanien. Jede Kompanie hatte ihren eigenen Poststempel. Im Poststempel der Insel-Kommandantur, rechts, stand geschrieben: KGL. (Königlich) PR. (Preußisches) Inselkommando Norderney. In der Mitte der Preußenadler.**

- +74. Emil Naß, Halemstr.
- +75. Emilius Naß, Luciusstr.
- +76. August Meineke, Heinrichstr.
- +77. Otto Meiche, Tannenstr.
- +78. Heint Memmers, Osterstr.
- +79. Johann Rosenboom, Gartenstr.
- +80. Hermann Schuchardt, Wedelstr.
- +81. Heinrich Schuchardt, Wedelstr.
- +82. Wilhelm Schulz, Herrenpfad
- +83. Jann Schipper, Tannenstr.
- +84. Tjael Schmidt, Ruyphausenstr.
- +85. Daniel Sell, Luifenstr.
- +86. Siebern Sieberns, Wasserweert
- +87. Hugo Simon, Friedrichstr.
- +88. August Solars, Strandstr.
- +89. Christian Spenlda, Schmiedestr.
- +90. Hermann Streblov, Bäckerstr.
- +91. Adolf Thirjam, Schulzenstr.
- +92. Meinhard Trampel, Halemstr.
- +93. Wente Ufen, Hindenburgstr.
- +94. Heinrich de Vries, Luciusstr.
- +95. Johann de Vries, Karlstr.
- +96. Hinrich de Vries, Luifenstr.
- +97. Gerhard de Vries, Hindenburgstr.
- +98. Georg Visser, Luifenstr.
- +99. Jakob Visser, Wilhelmstr.
- +100. Georg Visser, Hindenburgstr.
- +101. Gerhard Visser, Viktoriastr.
- +102. August Visser, Venekestr.
- +103. Friedrich Visser, Langestr.
- +104. Julius Visser, Strandstr.
- +105. Christian Visser, An der Schanze
- +106. Heinrich Visser, Marienstr.
- +107. Siemen Visser, Langestr.
- +108. Johann Visser, Maybachstr.
- +109. Eibe Warfsmann, Ellernstr.
- +110. Hinrich Warfsmann, Feislastr.
- +111. Theod. Warfsmann, Leuchtturm
- +112. Johann Weber, Hindenburgstr.
- +113. Franz Wedermann, A. d. Schanze
- +114. Wilhelm Weierfs, Kreuzstr.
- +115. Aple Wessels, Südftr.
- +116. Heinr. Westdorp, Hindenburgstr.

- +31. Johann Zeldmann, Fischerstr.
- +32. Folkert Zischer, Brunnenstr.
- +33. Friedrich Freese, Schulzenstr.
- +34. Max Orziska, Jugendherberge
- +35. Gustav Harns, Seilerstr.
- +36. Cassen Harns, Tannenstr.
- +37. Peter Harns, Venekestr.
- +38. Julius Harns, Feislastr.
- +39. Joce Heeren, Hindenburgstr.
- +40. Anton Heinen, Herrenpfad
- +41. Evert Hinrichs, Feislastr.
- +42. Benno Hönig, Gartenstr.
- +43. Otto Janssen, Janustr.
- +44. Jan Janssen, Luifenstr.
- +45. Rudolf Janssen, Moonstr.
- +46. Heinrich Janssen, Tollestr.
- +47. Heinrich Jhmels, Winterstr.
- +48. Hilrich Jakobs, Wilhelmstr.
- +49. Heinrich Kanngießer, Janustr.
- +50. Hermann Kassebaum, Janustr.
- +51. August Karom, Luciusstr.
- +52. Jan Kluin, Schmiedestr.
- +53. Theodor Kluin, Osterstr.
- +54. Harm Köfer, Ruyphausenstr.
- +55. Ernst Klammerling, Hindenburgstr.
- +56. August Lührs, Gartenstr.
- +57. Ludwig Meyer, Gasweert
- +58. Johann Müller, Kirchstr.
- +59. Siebelt Noedmann, Friedrichstr.
- +60. Hugo v. Ohlen, Friedrichstr.
- +61. Gelpert Ouen, Bismardstr.
- +62. Diedrich Ouen, Friedrichstr.
- +63. August Pauts, Venekestr.
- +64. Georg Peters, Friedrichstr.
- +65. Keent Poppinga, Marienstr.
- +66. Jakob Poppinga, Hindenburgstr.
- +67. Hermann Poppinga, Schmiedestr.
- +68. Tamme Poppinga, Hindenburgstr.
- +69. Christian Raß, Feislastr.
- +70. Wilhelm Raß, Gartenstr.
- +71. Hermann Raß, Poststr.
- +72. Johann Raß, Venekestr.
- +73. Reinhold Raß, Gartenstr.

## Die Jugendwehr-Kompanie Nr.732 auf Norderney.

Ende September 1914 wurde auf Norderney die neu gebildete Jugendwehr gegründet. Seit 1907 existieren Jugendwehr-Kompanien in Deutschland. Das Bestreben dieser Organisation auf Norderney war zum Wohle der Inselwache und der ganzen Gemeinde auf Norderney gedacht. Aufgenommen wurden die älteren Schüler der Volks- und Mittelschule, sowie die Lehrlinge der Norderneyer Betriebe. Heute kann man die damalige Jugendwehr mit den Flakhelfern und der Hitlerjugend im dritten Reich sowie der FDJ in der ehemaligen DDR vergleichen. Ausbilder auf Norderney waren reguläre Soldaten der Marine-Artillerie und des Heeres sowie einige Schullehrer der höheren Klassen.

### Carssen Lührs

Rentmeister der Gemeinde,  
später 1922-1933 + 1945 und  
von 1954 - 1956 Bürgermeister



Gruppenbild 1915 vor dem Kurhausportal



### Bild links:

Auf der Rückseite dieses Fotos steht: zur Erinnerung an ihren Führer. Im Winter 1917/18, Beckmann, Feldwebel-Leutnant. Hermann Beckmann aus der Postr. war Drogist und hatte eine große Drogerie neben dem Cafe Fröhle. Er tat gleichzeitig Dienst in der Inselwache und war dort mit im Führungsstab.

### Bild rechts:

Der Norderneyer Janssen war Flaggen-Winker in der Kompanie. Er beherrschte das Morsealphabet. Mit 18 Jahren wurde er noch zum Wehrdienst eingezogen. Bemerkenswert sind die Wickelgamaschen an den Beinen.



# Der I. Weltkrieg 1914-1918 auf Norderney

Im September 1914 wurde die erste „Jugendwehr“ auf Norderney gegründet. In der so genannten „Blauen Kompanie“ wurden Norderneyer Jugendliche (14-16 Jahre alt) für die vormilitärische Ausbildung auf freiwilliger Basis ausgebildet. Sie trugen schwarze Hosen und grüne Uniformjacken. Dazu den „Lettow-Vorbeck Hut und eine schwarz-weiße Armbinde. Die auf dem Bild abgebildeten Norderneyer hatten den Dienstgrad: Jungmann“

Zwei Zeitungsberichte der  
Norderneyer Badezeitung am:  
14.09 und am 23.09.1914

## Ostfriesland.

Norderney, 14. Septbr. Der Geist der Väter ist lebendig in unserm Volk, nicht allein im kämpfenden Heere draußen in Feindesland, auch daheim. Das war der erfreuende und herzerquickende Gedanke beim Anblick der jugendlichen Schar, die sich, dem Ausruf des Inselkommandanten Herrn Baron v. Solemacher folgend, am Sonntagmorgen in der Turnhalle versammelte, bereit, in ernster Uebung Seele und Leib zu stählen und tüchtig zu machen zum Dienst fürs Vaterland. Es war eine weishevolle und ernste Stunde. Eine Abteilung der Inselwache unter Führung ihrer Offiziere, Vertreter der Gemeinde, des Turn- und Kriegervereins und Freunde und Gönner der Jugend zeigten der stattlichen Schar der Jünglinge, welche Wichtigkeit und Bedeutung der Aufgabe beigemessen wird, der sie sich widmen wollen. Und um dies recht eindringlich und nachhaltig einzuprägen, hielt Herr Rittmeister Baron v. Solemacher zunächst eine Ansprache an die Versammelten über die Vorgeschichte und den Verlauf des furchtbaren Krieges, der nicht allein die Großmächte Europas in waffenklirrenden und männermordenden Kampf gestürzt, sondern der über Europas Grenzen hinaus bis in den fernsten Osten die Brandfackel des Krieges getragen hat. Nach einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn und unser braves Heer zeigte Herr Baron v. Solemacher der Jugend das hohe und erhabene Ziel, das ihr gestellt ist, und das zu erreichen sich die Jünglinge unserer Gemeinde vereinigen sollen mit der gesamten Jugend unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Hohe Anforderungen werden gestellt, aber mit Lust und Liebe muß sich jeder der heiligen Pflicht hingeben, mit festem Willen und mutiger Entschlossenheit die Anstrengungen ertragen, in freudiger Unterordnung sich einfügen in das Ganze. Nur dann ist es möglich, die sittliche und körperliche Kraft zu sammeln, die nötig ist, dem Vaterlande dienen zu können. Es war ein glücklicher und verheißungsvoller Zufall, daß gerade am Schluß der Rede ein Extrablatt der „Badezeitung“ Kunde brachte von dem herrlichen Siege unserer tapferen Truppen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg über die Russen. Noch einmal durchbrauste ein dreifaches Hurra die Turnhalle und dann wurde die jugendliche Schar entlassen zum Kirchgang. Am Dienstag und Freitagabend von 7<sup>1/2</sup> Uhr an sollen die Uebungen in der Turnhalle, am Sonntag im Gelände abgehalten werden. Unser Wunsch aber ist, daß sich zu der Schar, die sich bereits gemeldet hat, noch recht viele, möglichst alle Jünglinge unserer Gemeinde gesellen, und an die Eltern und Lehrherrn ergeht die Bitte, daß sie ihre Söhne und Lehrlinge allesamt anhalten, einzutreten in die Reihen, sodaß jeder Jüngling in freudigem Stolz mit Recht singen kann: „Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb und Leben, mein deutsches Vaterland.“ Dann mögen die Feinde dräuen, wir fürchten uns nicht, denn uns erwächt aus opferfreudiger Jugend die Wacht am Rhein!



X = Jungmann Hermann Fröhlich (Schuster)

## Ostfriesland.

Norderney, 23. Septbr. Der bisherige Inselkommandant Herr Rittmeister Freiherr v. Solemacher wurde zum Adjutanten des Generalgouverneurs Freiherrn v. d. Goltz in Brüssel ernannt. Herr Rittmeister v. Solemacher versammelte gestern nachmittag um 4 Uhr die Inselwache und die neu gebildete Jugendwehr auf dem Marktplatz und verabschiedete sich von den Mannschaften, indem er darauf hinwies, daß er allezeit das Bestreben gehabt habe, zum Wohle der Inselwache sowohl wie der ganzen Gemeinde Norderney zu wirken, und er hoffe, dies Ziel möglichst erreicht zu haben. Ehrempflicht eines jeden Soldaten und Bürgers sei es, in dieser schweren Zeit treu zu Kaiser und Reich zu stehen, und jeder habe an seinem Teile dazu beizutragen, daß der Krieg, in den unser Volk verwickelt ist, einem glücklichen Ausgange entgegengeführt werde. Die Jugendwehr wurde noch in Besonderen darauf hingewiesen, daß in ihr die Zukunft des Volkes ruhe. Nach einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn erhielt die Jugendwehr das von Frl. Bissering entworfene und von hiesigen Damen gestickte Abzeichen, eine weiße Armbinde mit einem eisernen Kreuz und der Inschrift: „Deutsche Jugendwehr“, „Mit Gott für König und Vaterland.“ — Auch die hiesige Einwohnerschaft hat das Wirken unseres Inselkommandanten wohl zu schätzen gewußt. Aus vollem Herzen rufen wir daher dem von uns Geschiedenen „Auf Wiedersehen nach glücklichem Frieden!“ nach.

# Die deutsche Jugendwehr gab es schon vor dem I. Weltkrieg

Nachstehendes Foto ist eine Postkarte aus Friedenszeiten, (ca. um 1910.) Hier wurde am Strand vor der Kaiserstraße Exerzierübungen abgehalten. Alle hatten ein Holzgewehr. Auf Norderney wurde die Jugendwehr erst zu Beginn des Krieges gegründet.

Postkarte aus dem Archiv von Jochen Pahl.



1. Kriegsnummer.

Kopie aus dem Buch:  
Borkum - Festung im Meer

## Deutsche Jugendwehr-Zeitung

Amts- und Nachrichtenblatt  
der Deutschen Jugendwehren für Schüler höherer Lehranstalten.

Bezugspreis für den Jahrgang 5 Mark. Die Einzelnummer 25 Pf. Alle Jahrgänge 2 Mark. Probenummern kostenlos.

Eigentum der  
Jugendwehr „Schwarzweißrotes Regiment“ gegründet 1907,  
Mitglied des Jungdeutschlandbundes, des Kartells und des Verbandes Deutscher Jugendwehren.

<b>1. Kriegsnummer</b>	Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Verantwortlicher Redakteur: Hellmuth Platzhoff, Elberfeld, Sophienstr. 4. Geschäftsstelle: Elberfeld, Sophienstr. 4. * Druck: Wilh. Wandt, Barmen. Redaktionschluss für die nächste Anzahl Febr. erscheinende 2. Kriegsnummer: 15. Jan. 1915.	<b>Weihnachten 1914</b>
------------------------	--	-----------------------------

Inhalt: In das Deutsche Volk. — Regens weis Reich. (Dress.) — Eine Wagnisreise. (Krems.) — Wägen in Ostpreußen. — Weichselufer der Ostpreußen. — Mitteilungen der Deutschen Jugendwehr Schwarzweißrotes Regiment: Dienstaussichten. — Vögel und Streifen.

### An das Deutsche Volk.

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heiliges Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner heiden uns den Erfolg unserer Arbeit.

Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewusstsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichem Ueberfall rüsten, man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unsern Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf! zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat an Vaterlande.

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter neu sich gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Ross. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Hoch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

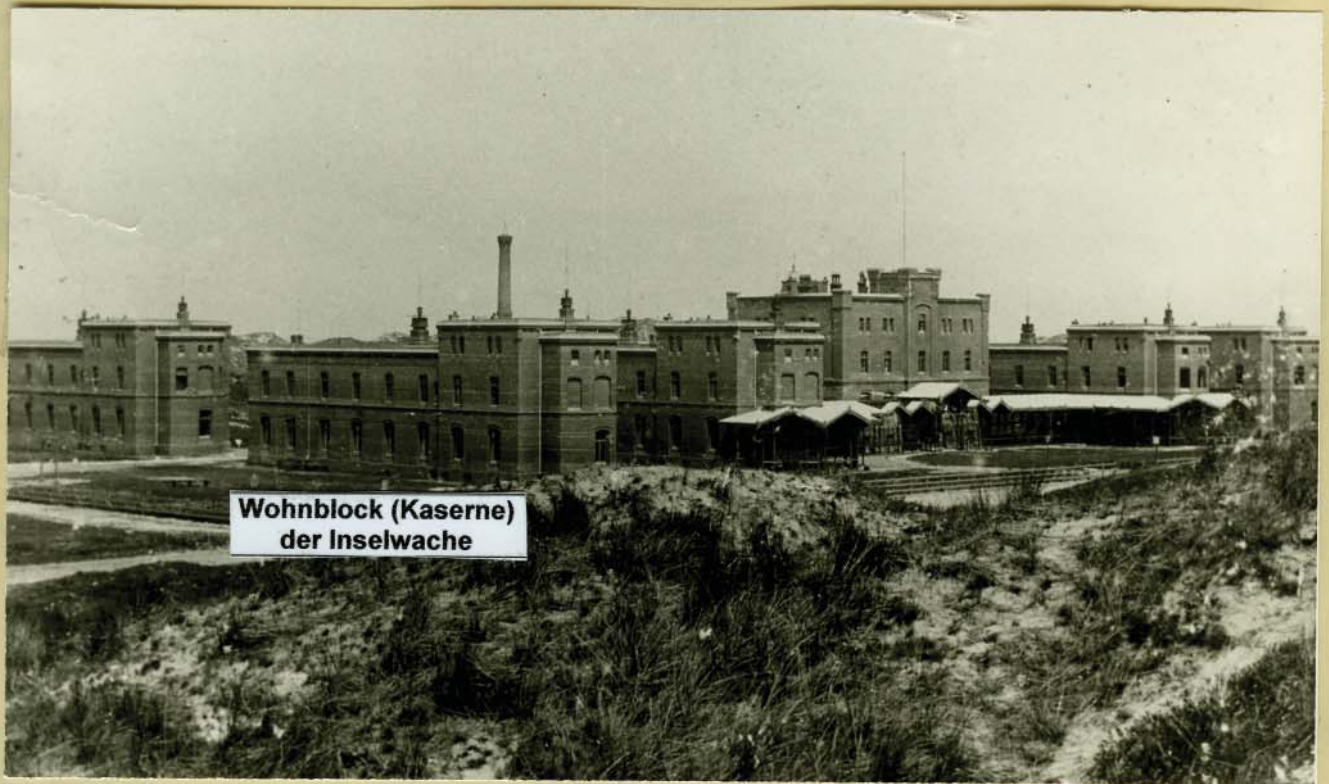
Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, den 6. August 1914.

Wilhelm.

## Das Seehospiz wurde 1914 zur Kaserne der Inselwache.

Leider sind keine Unterlagen in der Verwaltung des Kinderheimes über die Einquartierung der Horderneper Inselwache vorhanden. In der Chronik (125 Jahr Feier) steht nur: Ab 1914 bis 1918 sind die Unterlagen verloren gegangen. Die vorhandenen Bilder zeigen aber, das es eine Kasernierung der Horderneper in dieser Anstalt gab.



Wohnblock (Kaserne)  
der Inselwache

## Das Wilhelm-Augusta-Heim wurde 1914 zur Inselkommandantur.

Leider sind auch hier keine Aufzeichnungen mehr vorhanden und in der 100 Jahr Chronik steht nur: Ab 1914 keine Eintragungen. Neubeginn 1919. Auf dem Bild gut zu erkennen: dass entlang der Marienstr. Telefonmasten eingegraben wurden. Über die Telefonleitungen wurden die Meldungen aus der Zentrale zu den Geschützstellungen und den Standortposten der Inselwache weitergeleitet.



Kommandantur  
mit Wohnung des  
Insel - Kommandanten.

## Das Wachbataillon und seine Führungskräfte ab: 08/1914

Nach der Einquartierung im „Seehospiz“ stellen sich die Männer hinter dem Bürogebäude in feldmarschmäßiger Ausrüstung zur Inspektion durch ihren jetzigen Hauptmann Schütze und dem Norderneyer Kompanieführer Feldwebel-Leutnant Beckmann vor. (Wenn man heute die Bilder betrachtet, ist es schon bemerkenswert, dass 135 Norderneyer aus allen Schichten der Inselbevölkerung viele Jahre zusammen leben mussten. Für die Führungskräfte war es sicher nicht immer einfach, die Disziplin der Leute aufrecht zu erhalten, nur wenn man die Mentalität der Leute kennt, geht diese Kameradschaft in Ordnung. Denn es waren ja Männer aus der Dorfgemeinschaft.)



Feldw.- Leutnant Beckmann

Hauptmann Schütze



Feldwebel Jak. Dircks  
(Architekt)

## 1914. Die neue Küchenbaracke auf dem Seehospizgelände

Gleich zu Beginn des Krieges und der Einquartierung der Inselwache im Kinderheim Seehospiz, wurde eine große Küchenbaracke mit Vorratsraum und Speisesaal aufgestellt. Hier wurden die Mahlzeiten zubereitet und auch verabreicht. Die Köche waren alles Nordeuropäer. Teils waren sie von Beruf Schlachter oder auch Hobby-Köche, die ihr Handwerk verstanden. Wichtig war ja, dass die Kameraden, mit dem was zubereitet wurde, auch zufrieden waren. Dass Mittagessen wurde von hier aus auch an die Außenposten der näheren Umgebung geliefert.



Das untere Bild zeigt die Küchenbaracke mit zwei Köche und in der Mitte der Probiantmeister. Auch die Hygiene-Vorschriften wurden eingehalten. Siehe das Türschild. Die Beschaffung von Probiant und die Verteilung desselben an die Truppe (Truppenverpflegung) wurde beim deutschen Militär bis zum ersten Weltkrieg von der Intendantur geleitet. Zuständig waren die jeweiligen Probiantämter in den einzelnen Garnisonen mit je einem Probiantmeister an der Spitze.



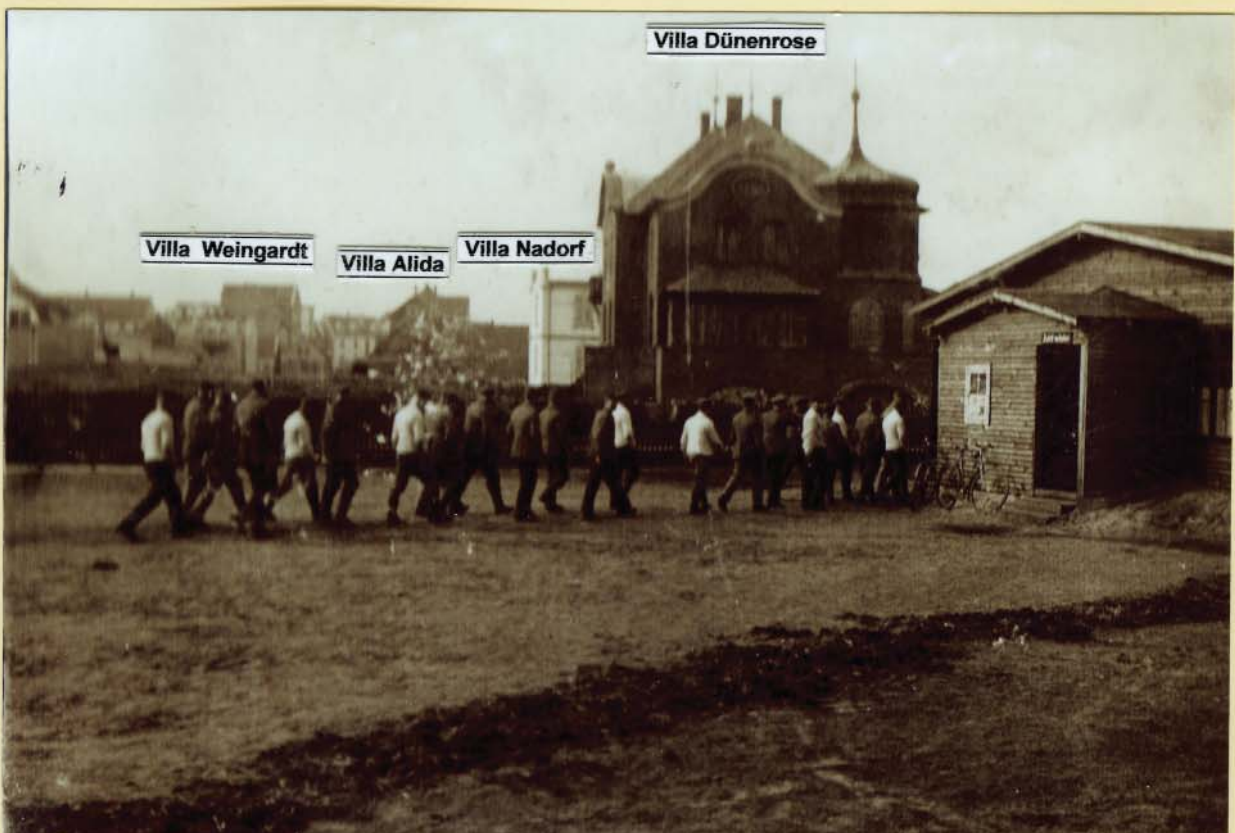
## Die "Küche"

Das nachstehende Bild zeigt die Küche. Der Zeiger der Küchenuhr steht auf 5 vor 6.00 Uhr. Das müsste bedeuten, dass die Küchenmannschaft das Frühstück vorbereitet. Auf dem Bild rechts sieht man den Küchenchef, wie er gerade den Küchenherd mit Kohle auffüllt. Links, sein Helfer ist an der Tafel bei der Zählung der auszugebenden Frühstücksportionen. Das Kaffeewasser wird rechts im großen Topf heiß gemacht.



Utffz. Nowig

Das unten stehende Bild zeigt die Soldaten, wie sie in Marschaufstellung ohne Gleichschritt den Eingang des Speisesaales betreten. Das bedeutet, dass sie vorher sich in Reih- und Glied vor ihrer Kaserne aufstellen mussten, um dann gemeinsam das Frühstück einzunehmen. Interessant sind auch die Häuser im Hintergrund. In den letzten 100 Jahren hat sich diese Gegend (Ostend, so war früher die Bezeichnung) enorm verändert.



Villa Dünenrose

Villa Weingardt

Villa Alida

Villa Nadorf



# Die "Küchenmanschaft"

Bekannte Küchenchefs waren die Unteroffiziere Nowig, Tölle, Werner und Berte. Die Norderneyer Soldaten wurden als Helfer in bestimmten Abständen ausgetauscht, so dass jeder einmal den "Küchendienst" mitmachen mussten.



Eine sehr interessante Postkarte. Geschrieben wurde sie von H. Werner an den Unteroffizier Nowig. Abgestempelt wurde die Postkarte am 26.10.1917 mit Zusatzstempel: 2. Wacht-Bataillon Norderney 4. Kompanie. Der letzte Satz auf der Karte lautet: Mit den besten Grüßen an Sie auch von der Küche. (Postkarte aus dem Archiv von Jochen Pahl)



## "Halt, wer da !" wie heißt die "Parole" ?

Der erste große Wohnblock ( von der Westseite her) des Kinderheimes  
"Kaiserin Friedrich"

wurde von der Inselwache beschlagnahmt und zum Kasernenblock hergerichtet.

Von den Badekutschen der Kurverwaltung wurden die hohen Räder abmontiert und durch Kufen ersetzt. Diese ehemaligen Umkleidekabinen wurden jetzt als Wärterhäuschen benutzt. Es gab dem diensthabenden Wachposten Schutz vor der Witterung. An alle Außenposten wurden solche Wärterhäuschen aufgestellt. Auf dem Bild unten sieht man auch einen Marine-Soldaten stehen, vielleicht war er beim Schneider, denn er trägt ein weißes Brilligzeug - Päckchen unter seinem linken Arm.

Ganz links im Bild: der Maurer Johann Visser aus der Maybachstr. Sie nannten ihn " Joffre". Sein markantes Gesicht sah dem Französischen Marschall Joseph Joffre sehr ähnlich . Somit bekam er diesen Spitznamen weg und behielt ihn bis zu seinem Tod. Bei den Horderneuern wird er heute noch so genannt, wenn über ihn gesprochen wird und Joffre kannte jeder.



Johann Visser  
Maurergeselle  
Maybachstraße

Anzumerken sei noch, dass die Straße, die vor dem Wohnblock vorbei verläuft, die Haupt -  
Eingangsstraße für das Seehospizgelände ist. Der große Stein-Quaderblock grenzt den  
Bürgersteig von der Fahrbahn ab. Alle 50 m steht so ein Quaderstein. Der Haupteingang in das  
Gebäude ist seitlich (Westseite) und gut auf dem Bild zu erkennen. Welche sonstigen Aufgaben  
der Wachposten noch hatte, ist nicht bekannt.

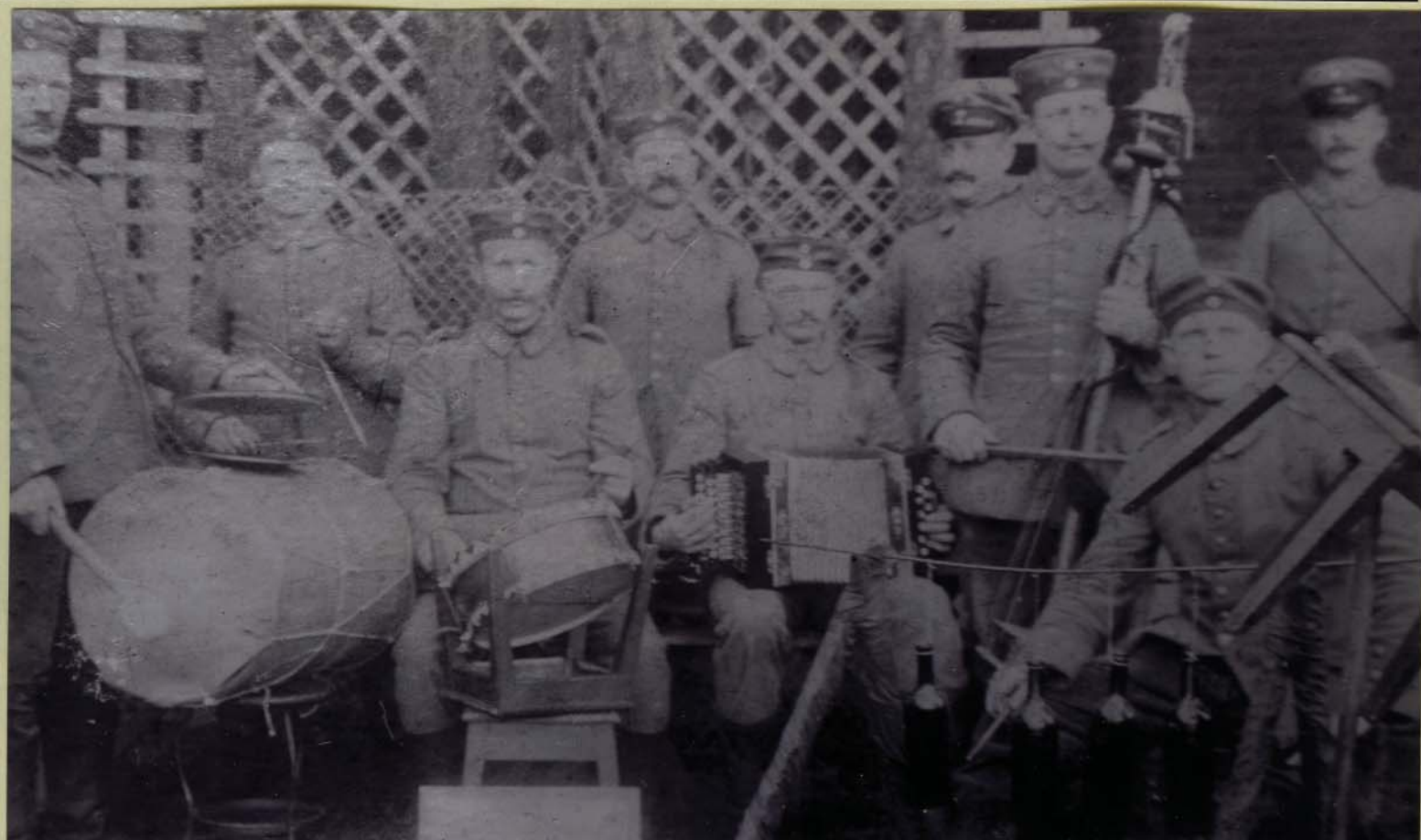
Sie hatten eine eigene Schneider- und Schusterwerkstatt, auch eine eigene Hauskapelle wurde zusammen gesetzt.



Hermann Bruns  
Schneidermeister  
Schmiedestr.

Hinrich Donner  
Schustermeister  
Kirch-Fischerstr.

Die Männer sind alles Norderneyer Handwerksmeister und haben ihre Gerätschaften (Werkzeuge) von zu Hause aus mitgebracht. Nur das Material kam von der Verwaltung.



Sie kannten keine Noten. Das wichtigste Instrument war die Knopfharmonika. Viele Norderneyer spielten so ein Instrument. Die Lieder die sie spielten, kannten sie auswendig.

## Waschraum - und Schlafsaal in der "Kaserne Seehospiz"

Wo sich früher 3 Kinder in einer Reihe das Gesicht wuschen, können es jetzt nur 2 erwachsene Männer tun. Dass es fließendes Wasser gab aber nur kaltes, war damals schon ein bisschen Luxus. Ein morgendlicher Klönschnack wurde auch gehalten. Zum Rasieren gab es warmes Wasser aus dem Wasserkessel, der irgendwo heiß gemacht werden musste.



Karl Gramberg



Heinrich Ihmels

Gerhard Visser



Johann Visser (Joffre)

Die beiden Bilder zeigen je einen Schlafsaal, worin je ca. 20 Mann die Nacht verbringen mussten. Auch ihre persönlichen Sachen wurden hier aufbewahrt. Es muss nicht einfach gewesen sein, aber der "Spieß" hatte für die Einhaltung der Disziplin zu sorgen und die Kameradschaft trug ihren Teil dazu bei.

## Die Kameradschaft unter den Norderneyern wurde hochgehalten.

Während des Krieges von 1914 - 1918 haben die Norderneyer Wehrmänner zusammengehalten. Es war schon eine Leistung im menschlichen Zusammenleben, wenn 135 Mann aus allen Schichten der Bevölkerung dieser Insel, wo ja Jeder Jeden kennt, kaserniert werden. Diese Kameradschaft wurde nach dem Krieg im privaten Leben fortgeführt. Viele schlossen sich dem Kriegerverein an und bildeten dort eine eigene Abteilung. Hieraus ging dann eine "Salut - Gruppe" hervor, die bei Beerdigungen eines Kameraden am offenen Grab 3 X Salut schossen. Ihr Vereinslokal war das Cafe Fröhle (Kleiner Saal 1. Stock) Ihre Weltkriegsgewehre durften sie behalten und die wurden in Stahlschränke einschl. der Munition im Vereinslokal aufbewahrt.

Das nachstehende Bild zeigt einige Norderneyer auf ihrer "Stube" (Schlafsaal) in Feierabendlane.



Auch die "Karikaturisten" waren jetzt am Werk. Solche Postkarten wurden auf Norderney im Umlauf gebracht und diese trägt einen Poststempel vom: 21.10.1917



Postkarte aus dem Archiv von Jochen Pahl.



Die Inselwache hatte auch einen eigenen Stempel

## Weihnachtsfeier am 25./26. 1914 im Seehospiz

Auch die erste Kriegsweihnacht wurde nach alter Sitte in die Kaserne Seehospiz gefeiert. Nach der Einladung zu urteilen, sind auch die Familienangehörigen dazu eingeladen. Die Führungskräfte haben sich viel Mühe gegeben, das Fest so zu gestalten, wie es die Norderneyer von zu Hause aus gewohnt waren.

Königl. Inselwache

— Norderney —



Kriegsjahr  
:: 1914 ::



Weihnachts-Feier

am

25. resp. 26. Dezember

nachmittags 4 Uhr

im

Seehospiz „Kaiserin Friedrich“



**Bescheerung.**

Zweiter Teil.

**Kaiserhoch.**

**Gemütlicher Teil.**



### Fest - Ordnung.

Erster Teil

Lied: O du fröhliche

Evangeliem: Luc. 2. Vers 1 - 8

Gesang: Vom Himmel hoch, da komm ich her.

Evangeliem: Luc. 2. Vers 9 - 14

Lied: Stille Nacht, heilige Nacht.

Evangeliem: Luc. 2. Vers 15 - 20

Gesang: Fröhlich soll mein Herze springen  
Vers 7 u. 8

Ansprache.

Gesang: Jauchzet, ihr Himmel. Vers 7 u. 8

Bescherung.

Zweiter Teil

Kaiserhoch,

Gemütlicher Teil.

## Kantine "Seehospitz"

Gleich zu Beginn der Einquartierung im August 1914 wurde eine Kantine eingerichtet. Hier trafen sich nach Feierabend die Wehrmänner auf ein Bier, hielten einen Klönschnack und spielten ihr Lieblingsspiel "Skat". Der Verkauf der Getränke usw. ging nur gegen bar. Der Kantinentwirt war ein Zivilist.



**Sylvester 1915** Das nachstehende Bild zeigt die Sylvesterfeier mit einem "Prosit Neujahr 1916" und einer ihrer Vorgesetzten (lange Pfeife) im Kantinenraum. Tabak und Bier war für die Soldaten ein Lebenselixier. Gleichzeitig wurde so auch die Kameradschaft mit Allen gepflegt, denn sie war sehr wichtig. Die Umgangssprache war plattdeutsch, nur wenn der Vorgesetzte dabei war, wurde hochdeutsch gesprochen.



## Das "Bau-Planungsbüro" für Bunkerbauten

Im Hause von "Bier-Pauls" in der Janusstraße hatte die Inselwache ein Planungsbüro für Bauten, die für die "Verteidigung der Insel" erforderlich waren, eingerichtet. Die Leitung hatte der Architekt und Feldwebel Jakob Dirks aus der Winterstraße 11. Das untere Bild zeigt die Mitarbeiter im Bau-Planungsbüro.



### Die Mitarbeiter von links.

Ludwig Meyer  
Gastwerk  
(Gas-Meyer)

Hermann Boomgarden  
Winterstraße  
(Baustoffhändler)

Fritz Grabbe  
Stationierter Soldat

Arthur Maden  
Stationierter Soldat

Hermann Fricke  
Stationierter Soldat

Karl Scherl  
Stationierter Soldat

Dieser "Bunker" stand vermutlich in der Gegend um das Strandcafé Wilhelmshöhe. Die Männer gehörten zum Außenposten "Wilhelmshöhe". Es waren Horderneyer Handwerker die die Arbeit verrichteten. In dem Bunker sollte die Munition für die neu erstellten See-Geschütz-Stellungen eingelagert werden. Es musste damals zuerst alles schnell gehen, so das die alten Gerüstbretter und Kanthölzer der Horderneyer Baufirmen mit verwendet wurden. Der Bunker auf dem Bild, wurde in die Düne eingegraben. Geplant im Baubüro der Inselwache.

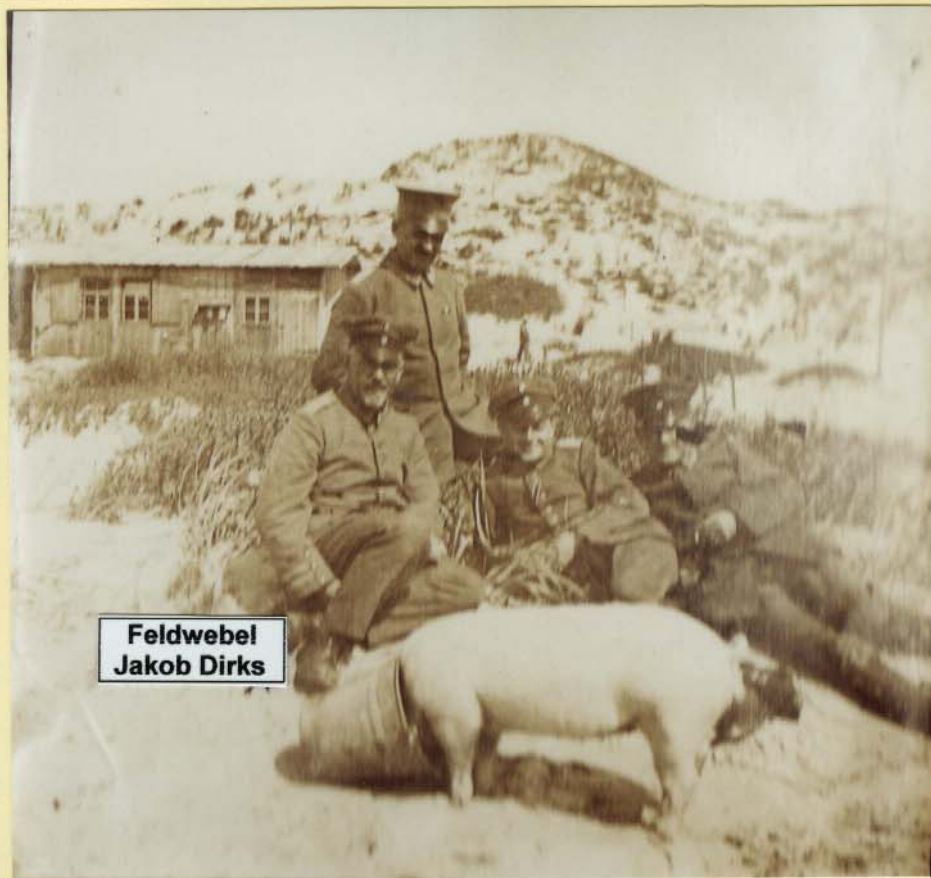


Gerhard Visser  
Malermeister  
Viktoriastr. 7  
Spitzname:  
"Holl'ten Herrgott"  
Er war ein großer  
Mann und lief  
"aufrecht" (gerade)



## Weitere Bauten des Planungsbüros an der Janusstraße

Jede Baracke, jeder Unterstand sowie die Sandsackbarrikaden auf den Außenposten, einerlei was für die Inselwache von Nutzen war, wurde von dem Planungsbüro ausgearbeitet und geleitet.



Feldwebel  
Jakob Dirks

Bei der großen Zahl an Verpflegungsportionen, die täglich zubereitet wurden, blieb es nicht aus, dass Speisereste übrigblieben. Um diese Reste zu verwerten, plante der Planungsstab, einen Schweinestall zu bauen. Gleich hinter der Küche an der Dünenkante war es der beste Standort. Da im Privatleben viele Norderner sich in die Schweinemast auskanten, war es für sie auch kein Problem, es in der Tat umzusetzen. Die Küchenbrigade war dafür zuständig.

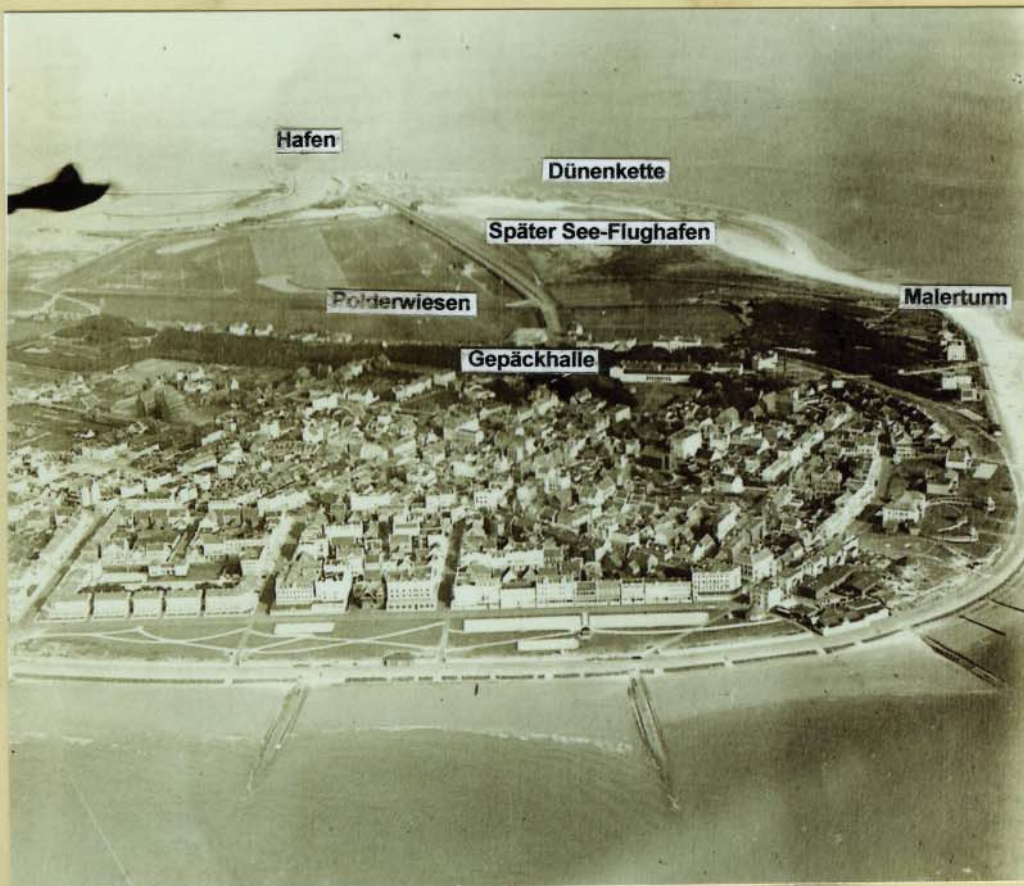
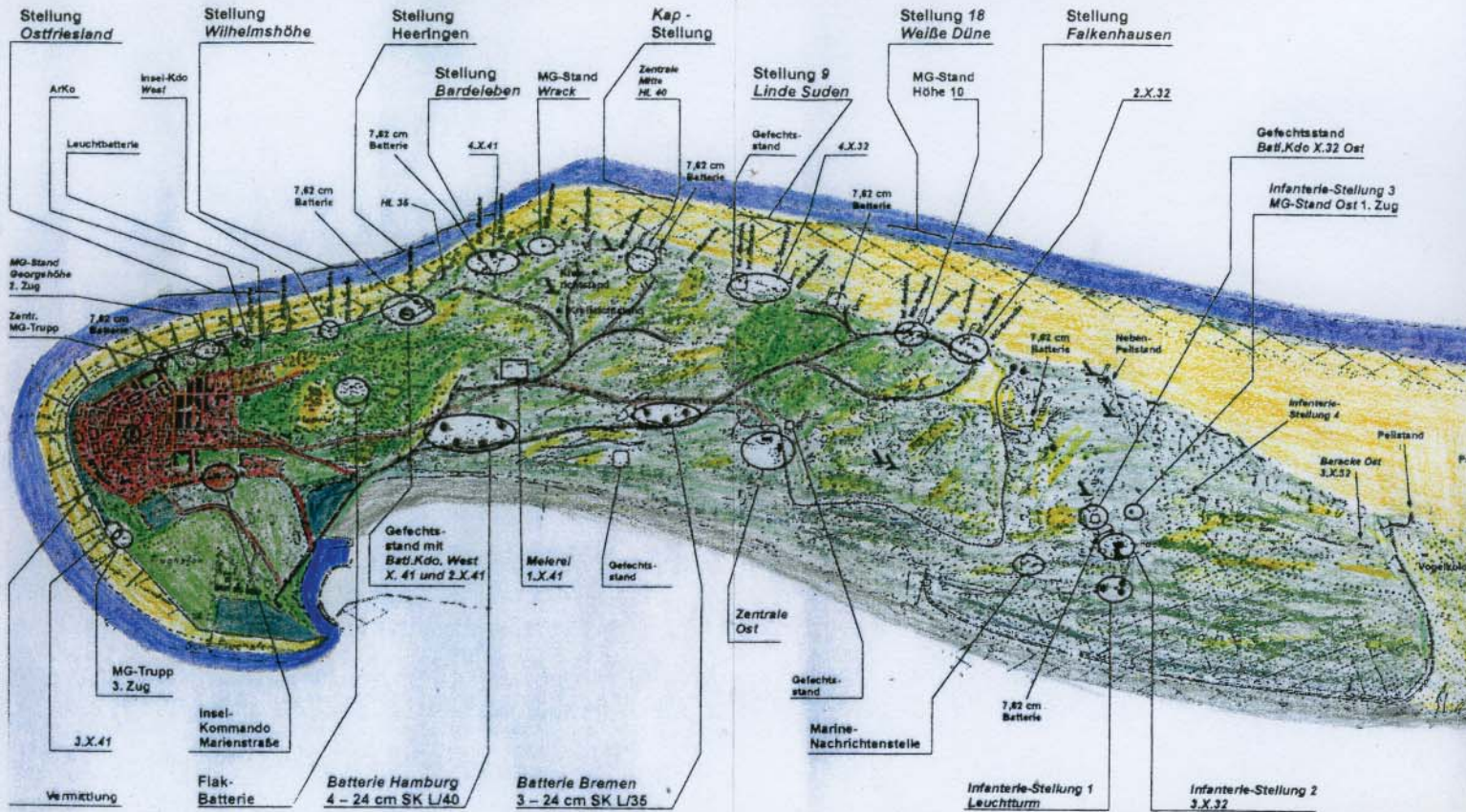
Auf dem Bild sieht man die Planer, die feststellten, dass nach einem Zeitraum der Inbetriebnahme des Stalles, ihr Werk gelungen war.



Dieses Bauwerk ist kein Bunker, sondern ein Unterstand. Er diente zur Unterbringung von Gerätschaften und sonstige Gegenstände, die geschützt werden sollten. Die Planer haben die Öffnung nach Süden ausgerichtet, damit die Sonne das Innere erwärmen konnte, um somit die Erdeuchte zurück zu halten. Wo genau dieser Unterstand gebaut wurde, ist nicht bekannt. Vielleicht war sein Standort auch in der Nähe der "Wilhelmshöhe"

## Ab 1915 wird Norderney zur Festung ausgebaut.

Bis zum Ersten Weltkrieg fanden keinerlei Arbeiten zur Errichtung permanenter Befestigungsanlagen statt. Dies hing wohl auch damit zusammen, dass die Insel als Flottenstützpunkt für die Kaiserliche Marine keinerlei Bedeutung hatte. Nur bei einer Eroberung der Insel im Kriegsfall und dortiger Aufstellung weitreichender Geschütze könnte die Küstenlinie des Festlandes beschossen werden. Aus diesem Grund entschloss man sich zu Beginn des Ersten Weltkrieges, auf der Insel Verteidigungswerke anzulegen. Weiter wurden Batterien so angelegt, dass von der Insel aus auch eine Verteidigung des Fahrwasser möglich war. Ferner legte man bei der Erbauung aller militärischen Anlagen großen Wert darauf, dass umfangreiche und widerstandsfähige Verteidigungslinien zur Abwehr von Landungsversuchen entstanden.



Die linke Luftaufnahme zeigt Norderney um 1914 Anfang des Krieges. Gut zu erkennen die Hafenstraße. Sie wurde später wegen der Flugplatzverweiterung weiter nach Norden verlegt. Weiterhin ist gut zu erkennen, dass das gesamte Gelände südlich der Hafenstraße aufgespült und mit Sand aus den umliegenden Dünen höher gelegt wurde. Die Hafenstraße war früher ein Deich, weil das Wasser bei Flut noch bis zu den Polderwiesen vor der Marienstraße auflief. Ganz rechts sieht man den Malerturm von Poppe Folkerts, der 1913 erbaut wurde.

## Die Norderneyer Frauen im Arbeitseinsatz für die "Seefestung"

Während ihre Männer den Militärdienst nachgingen, mussten die Frauen jetzt für die "Seefestung Norderney" Dünen sand in die Loren schaufeln. Dieser Sand wurde für die Aufschüttung des neuen See-Flughafen's gebraucht. Im Hintergrund sieht man auf dem nachstehenden Bild das Eisengerüst der in Eile aufgestellten Flugzeughallen. Zunächst wurde nur der Platz mit Ablaufbahnen für Wasserflugzeuge gebaut. Erst 1916 begann man mit dem Bau der Landebahn für kleinere Luftfahrzeuge.



Das unten stehende Bild zeigt, wie die Norderneyer Frauen die "Eisenbahn-Trasse" für die neue Inselbahn herrichteten. (Siehe auch [info@festungnorderney.de](mailto:info@festungnorderney.de) von Bernd Köben.) Norderney war zu Anfang des Krieges 1914 eine Großbaustelle von bisher nichtgekannten Ausmaßen. Geplant wurden die Festungsanlagen vom Marine-Bauamt in Norden und vom Marine-Kommando in Wilhelmshaven.



## Der Außen-Posten "Kabelhaus" im Argonnerwäldchen.

Ein Teil des "Reutersches Kabelhauses" im Argonnerwäldchen wurde von der Inselwache als Unterkunft für die Streifen-Mannschaften genutzt. Das ankommende Seekabel für die Stromversorgung der Insel wurde hier in Verteilerstationen eingespeist und für die Kur- und sonstige Einrichtungen weitergeführt. Die Aufgabe der dort stationierten Wache war die Überwachung der Stromversorgung für die Insel. Außerdem wurden von hieraus Streifengänge zur Überwachung des Westbadstrandes durchgeführt. Das Haus wurde nach dem Krieg zum Kindergarten (Puppenschule) ausgebaut und später abgerissen. Heute steht in der Nähe das Heimatmuseum.



Raum ist in der kleinsten Hütte. Geschlafen wurde auf Springfederrahmen, darunter eine Bank. Als Kopfstütze diente ein Teil der dreiteiligen Alpengras-Matratze. Während der Freizeit wird immer wieder Skat gespielt, auch bei Kerzenschein.



# MG-Stand Georgshöhe. 2. Zug 1914-1918

1914 wurde die Georgshöhe zu einem MG-Stand ausgebaut. Soldaten der Inselwache 10/31 und der Kaiserl. Marine-Artillerie 10/41 haben diese kleine Festung ausgebaut. Mitglieder des 2. Zuges der Norderneyer Inselwache haben hier Dienst getan. Ihre Kaserne und Unterkunft war das Kinderheim Seehospiz. Die oberste Marineleitung hatte Angst vor einer Invasion der Engländer. Deren Zeppeline könnten den deutschen Zeppelin-Flughafen in Hage bombardieren, so war die Argumentation für den Ausbau des MG-Standes Georgshöhe. Auch eine ständige Wache war auf der Plattform stationiert, um Ausschau nach feindlichen Kriegsschiffen zu halten.



Der Norderneyer Jan Janssen (Buchdrucker und Heimatdichter) hier im Winter auf Wache. Als Wach-Häuschen diente eine alte Badekutsche. Auch eine Telefonverbindung zur Kommandantur (Lehrerinnenheim an der Marienstr.) war vorhanden.



Ein Marine-Artillerist mit dem auf der Plattform stationierten schweren Maschinen-Gewehres. Beachte auch die großen Sandsäcke, welche alle per Hand nach oben gebracht worden sind. Diese waren nur nach Westen, Norden u. Osten aufgestapelt.



Der Ausgang zur Plattform war an der Südseite der Georgshöhe neu verlegt worden. Auch ein großer Munitionsbunker wurde neben der Treppe angelegt. Links oben im Bild, auch eine alte Badekutsche, diente als Schutzhütte für das schwere MG gegen Witterungseinflüsse. Bei Alarm wurde es dann auf dem hölzernen Podest schnell aufgebaut. Den Wachdienst führten immer 2 Mann der Norderneyer - Inselwache aus..

## Weitere Bilder vom Außen-Wachposten "Georgshöhe"

Die Georgshöhe war der höchste und einer der wichtigsten Außenposten der Inselwache. Von hieraus konnte man den gesamten Horizont beobachten. Die Aussichtsplattform hatte für die hier diensthabenden Wehrmänner viele Vorteile. Der größte hiervon war, dass sich ihre "Kaserne" in unmittelbarer Nähe befand.



Für die Männer, die ihre "2 Stundenwache" oben auf der Plattform verbringen mussten, und das bei Langeweile, Wind und Wetter im Wachhäuschen Schutz suchend, war sicher nicht immer einfach. Dass dabei hin und wieder die aufkommenden Gedanken mit seinem Kameraden ausgetauscht wurden, war die gängige Art, die Wachzeit zu überbrücken.

Der Badekutschenschuppen unterhalb der Georgshöhe diente der wachhabenden Gruppe als Unterkunft. Von hier aus wurden die Wachposten eingeteilt und alle 2 Stunden ausgewechselt.

Alle Außen-Posten-Gruppen wurden im ständigen Austausch auch auf andere Posten abkommandiert. Diese Maßnahme diente dazu, dass keine Gleichförmigkeit innerhalb der Einheit aufkam.

Man kann es an den vorhandenen Bildern erkennen, denn diese Gruppe war auch auf "Törn-Baak" stationiert.



Meinhard Trampel  
Halemstr. 11  
Klempner und stellv.  
Feuerwehrhauptmann

Johann Visser  
Maibachstr. 5  
(Joffre)

Die Schafwollmäntel wurden zu Beginn des Winters 1915 für alle Außen-Posten angeschafft.



Der "Feind" ist nicht auf der Schifffahrtslinie in Sicht.

## Der Wachtposten: "Marienhöhe"

Dr. Soeke Hermann Bakker schreibt 1968 in BZ.

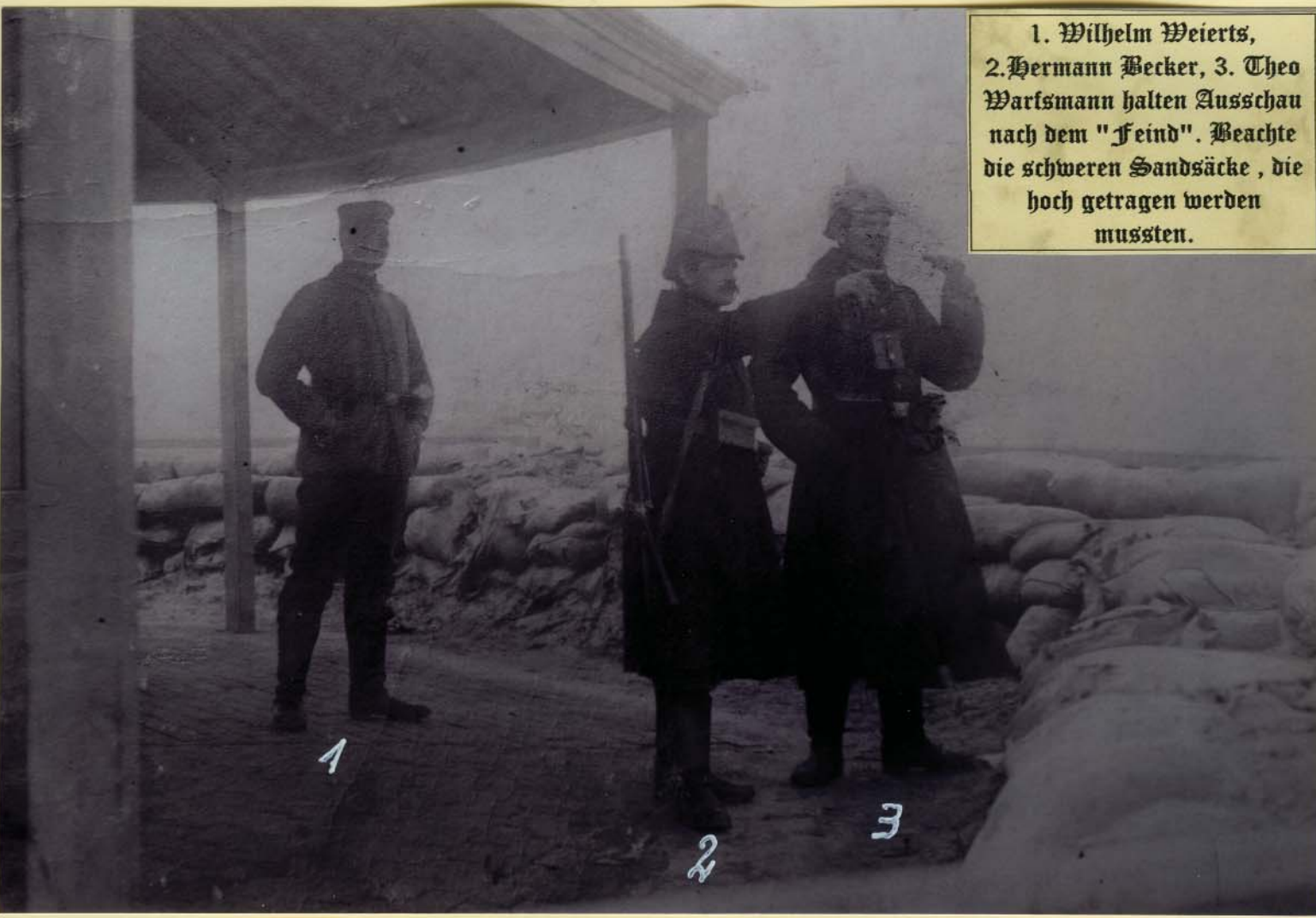
Der unheilvolle Ausbruch des ersten Weltkrieges mitten in der Saison traf die Marienhöhe wie ein Blitzschlag. Von heute auf morgen schloss sie zwangsmäßig ihren Betrieb. Statt dessen wurde die Marienhöhe zum Standort militärischer Zwangsmaßnahmen. Die Inselwache errichtete auf der hohen Düne einen Wachtposten, hob einen Stand aus und besetzte das obere Lokal. Als die Insel mit abmontierten Kriegsschiffslangrohrkanonen armiert wurde, legte die Batterie Bremen nach dem Schießsystem des Langbasisverfahrens ihren "linken Nebenstand" auf die Marienhöhe. So wurde diese zu einem kriegsmäßigen Stützpunkt, der sofort nach dem Kriege wieder verschwand. Die verschandelten Spuren allerdings waren nicht so schnell wieder abzubauen.



### Die Männer auf dem Bild sind:

1. = ? unbekannt, 2 = Hermann Becker, Arbeiter (Bogenstraße) 3 = Theodor Wartsmann, Restaurantbesitzer, (Leuchtturm) 4 = Herbert Bodenstab, Schmiedemeister, (Langestraße) 5 = Cassen Eils, Kolonialwarenkaufmann (Damenpfad) 6 = Johann Rosenboom, Bäcker, (Gartenstraße) 7 = Wilhelm Weierts, Malermeister (Kreuzstraße)

1. Wilhelm Weierls,  
2. Hermann Becker, 3. Theo  
Warksmann halten Ausschau  
nach dem "Feind". Beachte  
die schweren Sandsäcke, die  
hoch getragen werden  
mussten.



So sieht die Marienhöhe 1915 von Innen aus. Das Lokal wurde zur Unterkunft der Wachmänner.  
Bei Kerzenschein verbringen sie mit Skat spielen ihre Freizeit. Langeweile darf nicht aufkommen.  
Beachte auch die Fenster. Sie sind mit Holzschotten (Fensterläden) von Außen versehen.



## Nach getaner Arbeit ist die Kompanie auf dem Heimweg.

Nach den Exerzierübungen am Strand und in den Dünen marschiert die Kompanie zurück auf ihr "Kasernengelände". Auf dem Bild gut zuerkennen, der Gleichschritt klappt. Die Eingangstraße von der jetzigen Nienburgstraße zum Seehospizgelände besteht heute nicht mehr. Dort stand nach dem Krieg eine Turnhalle, heute stehen dort die Ärztehäuser.



Nach einer "Gefechtsübung" im langgestreckten Dünenental (Legde), vermutlich zwischen dem Nordstrand (hinter Cornelius) und der heutigen Emsstraße, haben die Männer eine Pause zum Witwak gemacht. In der Nähe auf der Dünenkette zum Nordstrand stand das Strandcafé "Wilhelmshöhe" das auch von der Inselwache als Außenposten genutzt wurde.



Exerzierübungen am Nordstrand. Die Gewehre zu einer Pyramide zusammen zu stellen, haben sie gelernt. Es ist gar nicht so einfach. Sollte das Gewehr umfallen und Sand in das Schloss kommen, dann hat der Soldat ein Problem.



Die schönste Zeit zwischen den Übungen ist die Pause. Auffallend ist, dass alle Soldaten auch das lange Seitengewehr (Bajonett) am Koppel tragen. Es ist das deutsche Bajonett 98/05 von 1905 für das Karabiner - Gewehr 98. Man konnte es auch auf das Gewehr aufpflanzen, dann hatte man eine Stichwaffe, die im Nahkampf Verwendung fand.. Jedes Gewehr hatte eine Nummer eingraviert und diese wurde dem Besitzer im Soldbuch eingetragen. Somit haftete er für den pfleglichen Umgang mit der ausgehändigten Waffe.

## Der Außen-Wachtposten "Vogelkolonie"

Das ehemalige Vogelwärterhäuschen hinter dem Leuchtturm auf Domänenland der Domänenverwaltung wurde für die Soldaten der Inselwache zur Verfügung gestellt. Der Vogelwärter war vor dem Krieg nur 3/4 Jahr dort tätig und somit war das Gebäude sehr heruntergekommen. Da viele Handwerker aus dem Baugewerbe in der Inselwache Dienst taten, wurde diese Baracke vollkommen wieder Instand gesetzt und wohnbar gemacht. Das Material dazu wurde teilweise am Strand gefunden, oder es waren Reste, die die Bauunternehmer noch am Lager hatten.



Die fertige Wohnbaracke wird jetzt eingerichtet. Das Wärterhäuschen steht zur Wattseite. Hier lässt es sich gut aushalten. Nach Feierabend wurden Kaninchen geschossen, und bratfertig gemacht. Sonnabends wurde ein Kamerad abkommandiert, er musste morgens in der Frühe bei den Wohnungen der Kameraden ein Exemplar an die Haustürklinke hängen, damit die Familien am Sonntag einen leckeren Braten hatte. (Eine Überlieferung) So stand es in der Festschrift zur silbernen Hochzeit von Wilhelm Berg, der in der Inselwache diente.



## Der Außen-Wachposten "Vogelkolonie"

Im Schlafraum ist es sehr eng. Die Feldbetten stammen aus dem Kinderheim Seehospiz. Ihre Pantoffel haben sie sich sicher von zu Hause mitgebracht. Ein Hocker muss auch als Nachtschrank gehalten. Die gesamte Wäsche für alle Soldaten auf Norderney wird in die Waschanstalt, neben dem Schlachthof, gewaschen. Die Männer auf dem Posten "Vogelkolonie" werden im einem 14 tätigen Rhythmus ausgetauscht.



Eine Gruppe aus der Mannschaft "Vogelkolonie" unter dem Kommando von "Sergeant Wilhelm Becker" auf "Patrouille". Sie sind auf dem Weg zum Nordstrand. Die Mitnahme von Fahrrädern diente dazu, dass bei Gefahr sofort eine Meldung an die Dienststelle im Ort überbracht werden konnte. Auch wurden die Räder als "Lastesel" des eingesammelten Strandholzes benutzt, welches zu Heizwecken ihre Verwendung fand. Bei Niedrigwasser konnten sie an der Wasserkante mit dem Fahrrad bis zum Ende der Insel fahren. Die Untiefen wie "Zoopsand" (weicher Untergrund zum versumpfen) kannten sie alle.



Hermann Bruns  
Wehrmann  
Schmiedestraße

Tjark Schmidt  
Wehrmann  
Knyphausenstraße

Wilhelm Becker  
Unteroffizier  
Halemstraße

## Der Außen-Wachposten "Vogelkolonie"

Dieser Außenposten hinter dem Leuchtturm diente zur Überwachung des Mattenmeeres. Die Soldaten schliefen in der Baracke und mussten sich auch selbst versorgen. Von hier aus starteten sie auch Geländegänge zum Nordstrand und zum Ende der Insel. Fahrräder waren auch vorhanden. Später gab es auch eine Feld-Telefonverbindung zur Dienststelle.



Hermann Bruns  
Wehrmann  
(Schneidermeister)

Auf der Rückseite des Bildes steht geschrieben von Wilhelm Becker: Ablösung der Wache September 1914 an der Vogelkolonie in Norderney. Die Vogelkolonie befand sich damals hinter dem Leuchtturm. Die vorhandene Aussichts-Baracke wurde zu der Zeit als Unterkunft von dem Zug „Türn-Baak“ genutzt. (1) Zugführer + Oberfeldwebel Carl Rieger, (2) Wehrmann Meinhard Trampel, (3) Gruppenführer + Unteroffizier Wilhelm Becker.



Carl Rieger  
Feldwebel  
(Gartenbaumeister)

(1) Zugführer Carl Rieger gibt Anweisung an eine Gruppe: „Ausschau zur Seeseite zu halten. Die Aufnahme wurde hinter der Baracke gemacht, wozu die Gruppe sich in Bereitschaft aufgestellt hatte. Rieger und Becker waren schon „Altgediente“, deshalb hatten sie auch höhere Dienstgrade. Interessant ist auch, dass Rieger, Trampel und Becker zu der Zeit die Führungskräfte in der Norderneyer Feuerwehrzeit sind.

# „Die Inselwache“ 1914 – 1918

Weitere Bilder von Norderneyer Soldaten, die auf der Insel ihren Dienst machten.



1. Cassen Harms, Hafenstr.7 später Tannenstr. 15  
 2. Jan Kluin, Arbeiter, Schmiedestr.15  
 (Die Brillen wurden von Kinder eingezeichnet)



E. R. Helios Hochphotograph, Norderney 1914.

11/10.14

Anders  
 von  
 linken  
 F. J. Kollmann  
 C. H. H. H. H.  
 J. K. K.

Zum Andenken an die Soldatenzeit auf Norderney ließen sich viele Norderneyer im Atelier vom Photographen Sasse und Helios ablichten. Diese Fotoaufnahmen wurden im Atelier von Helios in der Bürgermeister-Berghausstraße gemacht.

## "Die Inselwache" 1914 - 1918

Weitere Bilder von Norderneyer Soldaten, die auf der Insel ihren Dienst machten.



### Wehrmann Gerhard-Jakob Visser

Gerhard Visser war Malermeister, wohnhaft in der Viktoriastr. 7. Auf dem Bild mit seinem Sohn Siemen-Kassen Visser, der bei der Bildaufnahme in Urlaub war.



### „Sergeant Becker“

Wilhelm Becker, wohnhaft in der Halemstr.4 Seit 1933 selbständiger Bauunternehmer (heute Fa. Becker-Bodenstab) von 1927 bis 1949 Feuerwehrhauptmann der Freiw. Feuerwehr Norderney



### Der Kantinenwirt.

Ein ehemaliger Kellner eines größeren Hotels, hatte sich hier einen kleinen Nebenerwerb geschaffen. Bei den Norderneyern muss er sehr beliebt gewesen sein. Das Foto wurde aus einem Gruppenfoto ausgeschnitten.

v.l. Karl Gramberg, Kaiserstraße, Hotelbetrieb	Gespert Onnen, Bismarckstraße, Pensionsbetrieb	Heinrich Ihmels, Winterstraße Kaufmann
--	--	--

## Der Außen-Wachposten "Post- und Telegrafenamnt"

Auch das Post- und Telegrafenamnt wurde zum Außenposten der Inselwache und wurde von deren Männern bewacht. Da hier die Zentrale der Telefonverbindungen im Jahre 1892 installiert wurde, wird bei Kriegsausbruch dieses Amt als "bedroht" von der Inselkommandantur eingestuft, da jetzt von hieraus alle Verbindungen zu den Batterie- und den einzelnen Kommandodienststellen verlegt wurden.

Das untere Bild: Auf dem Posthof wurde ein Wärterhäuschen aufgestellt, so dass die Anlage Tag- und Nacht bewacht werden konnte. Eine Gruppe der Inselwache hat sich zur Erinnerung davor aufgestellt.



Ein Dienstzimmer innerhalb des Postgebäudes wurde zur Unterkunft der Wehrmänner hergerichtet. Auf dem Bild wird die Freizeit mit Skat spielen überbrückt. Dabei wird, wie das Bild zeigt, gleichzeitig der Tresor mit bewacht. Es darf keine Langeweile aufkommen. Skat spielen war damals das Spiel der Männer.





# Die "Feldpost"

Jede Kompanie hatte ihren eigenen "Poststempel". Dieser wurde neben dem postalischen Stempel auf jede Postsendung, die aus dem eigenem Wehrmachtsteil versendet werden sollte, aufgedrückt. Die Marine, die See-Flugstation sowie die Marine- Artillerie hatten ihr besonderes "Erkennungszeichen".

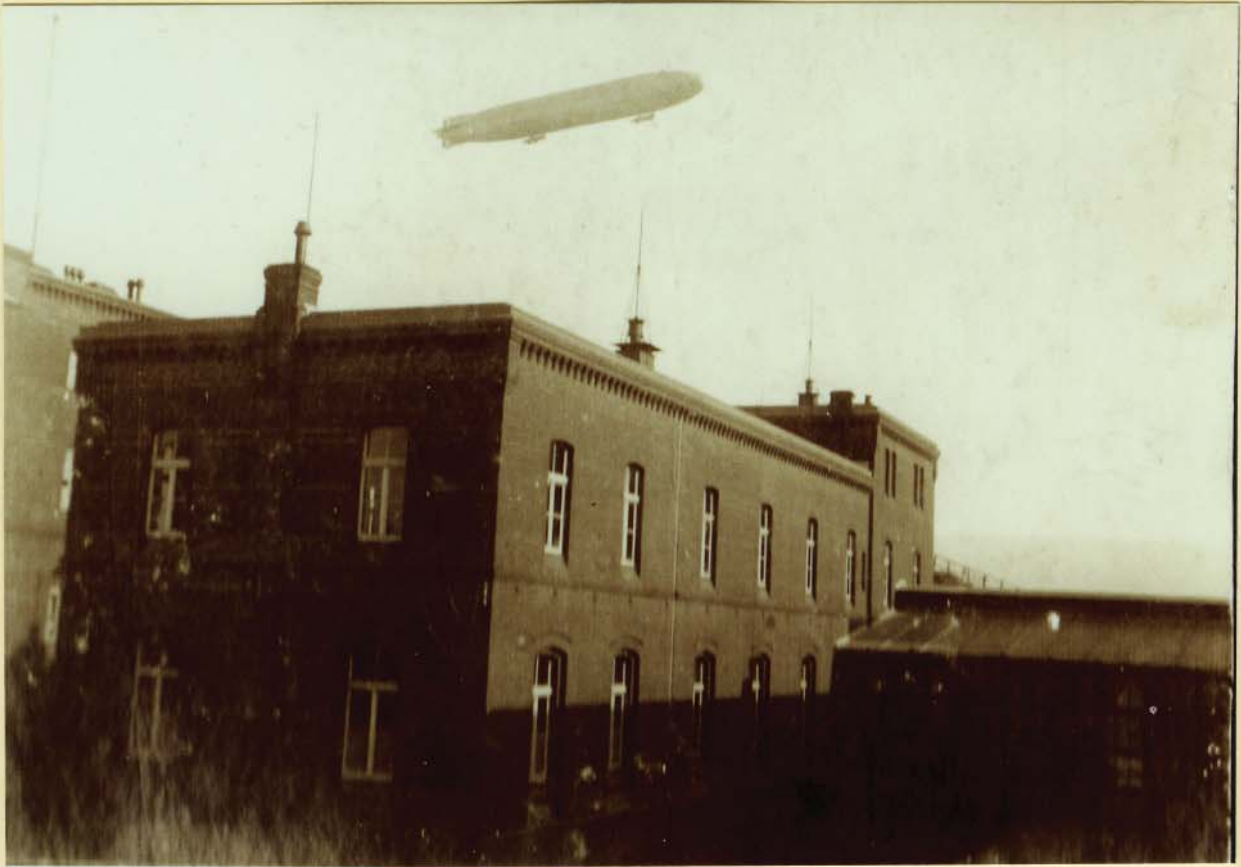


Alle Postkarten sind aus dem Archiv von Jochen Pahl. Pahl hat in seiner Kartensammlung fast 10.000 Postkarten mit Norderneyer Motiven. Allein in seiner Kartensammlung befinden sich 32 Karten mit dem Stempel der Norderneyer Inselwache. (Zusammenstellung liegt im Innern der Folie.)



## Das "Luftschiff L 16" überfliegt am 23.09.1915 das Hospizgelände

Das Marineluftschiff wurde am 23.09.1915 in Dienst gestellt und überflog bei einem Übungsflug zum ersten Mal die ostfriesischen Inseln, dabei auch Norderney. Zeppelin L 16 wurde für Bombenabwürfe gegen England eingesetzt. Im Winter 1916/17 hat es zu den deutschen Inseln Versorgungsflüge durchgeführt. Am 8. Februar 1917 Landung auf Juist Es war die einzige Landung auf einer ostfriesischen Insel. Stationiert war das Luftschiff in Hage.



Bei schönstem Wetter im Vorgarten des Seehospizes wurde eine wachfreie Gruppe Zeuge, wie das Luftschiff L 16 am 23.09.1915 ihren Kasernenblock überflog.



# Der Außen-Posten "Türn Baak" Leuchtturm

1914 - 1918 Eine selbstbewusste Gruppe.



## Aussichts-Stand: „Türn Baak“ Leuchtturm

Die Norderneyer Soldaten hatten sich diesen Laubenstand aus Schilf, Stroh und Birken-Ästen sowie Strandholz selbst gebaut. Die Gruppe auf dem Bild gehörte mit zur Kompanie: Abschnitt „Leuchtturm“. Heute im Jahre 2008 zu erkennen: 1. Kaufmann Heinrich Ihmels Ordonanz, Melder, Bote 2. Tischlermeister Rudolf Janssen, 3. Baustoffhändler Hermann Boomgarten, 4. Sanitäter Stegfest. (Die Bauweise des Daches war einer „Pikeihaube“ nachempfunden.)



X Johann Schmidt ?  
Siehe nächste Seite.

## Gruppenfoto von „Land-Wehrmännern“ vor dem Wohnhaus des Leuchtturmwärters Gieseler

Einige Zimmer des Wohnhauses wurden auch als Unterkunft für die Norderneyer Soldaten genutzt. Von hier aus wurden sie für die Streifen-Dienste in den Dünen und am Strand (See- und Wattseite) eingeteilt. Heute im Jahre 2008 zu erkennen: 1. Tjark Schmidt, Arbeiter, 2. Hinrich Eberhardt, Bäckermeister, 3. Johann Janssen (Lütjti David) Tischlermeister, 4. Jan Janssen, Buchdrucker

## Nachruf für einen verstorbenen Kameraden.

Leider ist es heute im Jahre 2008 sehr schwer, Personen die auf alten Fotos abgelichtet sind, deren Namen und Herkunft zu erfahren. Angehörige und Zeitzeugen sind mittlerweile verstorben. Nach Recherchen über den Unteroffizier Johann Schmidt (vielleicht Schmidt Osterstr. oder Schafsweg) bin ich zu folgendem Ergebnis gekommen: Das Foto-Album der „Inselwache“ hat wahrscheinlich Hermann Boomgarten (Winterstraße) angelegt. Boomgarten hat nämlich alle Fotoaufnahmen selbst gemacht. Er hat die Gruppenaufnahme von den Land-Wehrmännern vor dem Wohnhaus des Leuchtturmwärters Gieseler, zwei mal in das Album eingeklebt. Einmal mit dem Gedicht: „Mien Rördernee“, von Jan Janssen, der auch abgebildet ist, und einmal mit dem Nachruf für den Unteroffizier Johann Schmidt von seinen Kameraden. Leider sind keine Namen der abgebildeten dazu geschrieben worden. Da auf dem Bild nur ein Unteroffizier in der Mitte (X) zu erkennen ist, müsste es sich hier um den Johann Schmidt handeln. Das würde das Foto zusammen mit dem Zeitungsausschnitt erklären.

Bonno Eberhardt im Mai 2008



Nach Recherche ist der mit dem X bezeichnete auf dem Bild wahrscheinlich der Unteroffizier Johann Schmidt

### Anmerkung: Nachruf

Im Laufe des Krieges wurden um 1916 35 Norderneyer „Land-Wehrmänner“ der Inselwache zum Fronteinsatz nach Riga (Lettland) verlegt. Nach der Kapitulation von Russland 1917 wurden diese Norderneyer nach Frankreich verlegt und kämpften an verschiedenen Orten den Stellungskrieg. (Siehe das Soldbuch von Friedr. Freese und die Frankreichbilder.



Im Felde, den 2. Oktober 1917.

### Nachruf.

Nach vierwöchiger Abwesenheit von der Heimat, fern von seinen Lieben, wurde überraschend schnell durch eine heimtückische Krankheit unser lieber Kamerad [10208

### Unteroffizier Johann Schmidt

im blühenden Alter von 31 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Trauernd stehen wir mit vielen anderen an dem Lager dieses Entschlafenen, der uns allen ein vorbildlicher Kamerad war. Er war einer der Besten.

Ehre seinem Andenken!

#### Seine Norderneyer Kameraden:

Uffz. Th. Bauermann,	Wehrm. H. Eberhardt's,
" W. Becker,	" M. Feldmann,
" M. Grziska,	" Fr. Freese,
" H. Janssen,	" Cassen Harms,
" O. Schwier,	" E. Hürichs,
Getr. D. de Bloom,	" F. Hoffmann,
" H. Bronsch,	" R. Janssen,
" H. Buss,	" H. Kanngiesser,
" Albert Gordes,	" Joh. König,
" C. Gramberg,	" J. Luitjens,
" Jan Janssen,	" S. Meeßen,
" R. Poppinga,	" Joh. Müller,
" H. Rettner,	" S. Nordmann,
" G. Ufen,	" A. Poppen,
" S. Visser,	" Otto Reiche,
" Franz Wedor-	" J. Rosenboom,
mann,	" Th. Schipper,
" W. Weierts,	" Chr. Spoula,
Wehrm. Wilh. Bauor-	" G. Tönjes,
mann,	" A. Thürsam,
" J. Baumgarten,	" Fr. Uphoff,
" Gerhd. de Hoer,	" Chr. Visser,
" D. Bolinius,	" H. Visser,
" H. Dinkla,	" Joh. Visser,
" K. Dinkla,	" E. Warfsmann,
" T. Eden,	" J. Weber,
" Cassen Eils,	" H. Wichmann

Feldregiment-Depot einer Infanterie-Division.

# Der Außen-Posten "Wilhelmshöhe" von 1914 - 1916

## Und die Geschichte der Wilhelmshöhe von 1887 - 1916

1880 erbaut als „Dünenhalle“. Um 1887 wurde sie in „Wilhelmshöhe“, genannt nach dem Kaiser Wilhelm II. umgetauft. Der Standort dieses Strandlokals wa ca. 300 m östlich des jetzigen „Cafe Cornelius“, und ca. 100 m nördlich Richtung Flutkante, denn bis dorthin reichte damals die Dünenkette. Wegen eines fehlenden Schutzwalles gegen Sturmfluten hat der „Blanke Hans“ die gesamte Dünenkette im Laufe der Jahre mit der „Wilhelmshöhe“ weggerissen. Erst 1916 wurde mit dem Bau einer neuen Strandpromenade vom Januskopf bis zum Soldaten-Steindamm begonnen, die bis heute (2008) mehrmals repariert wurde, aber den Gewalten des Meeres standhielt.



Die erste „Wilhelmshöhe“ (Dünenhalle) (1880-1895)

▲ Das Restaurant und Café „Wilhelmshöhe“ am Nordstrand, 1898.



Die dritte „Wilhelmshöhe“ (1910-1916)

▲ Die durch Sturmflut zerstörte „Wilhelmshöhe“, 1916.

▶ Aufgang zur „Wilhelmshöhe“, um 1912.

Auf Empfehlung des „Kurparlamentes“ errichteten 1887 die Besitzer des „Kaiserhofs“, Heinrich Kohlstedt und Carl Gramberg, am Nordstrand der Insel die Dünenhalle „Wilhelmshöhe“ – schon bald ein beliebter Treffpunkt von Strandwanderern und Ausflüglern. Das Lokal besaß eine exquisite Küche und hielt eine reichhaltige Getränkekarte vor. Obwohl in einem gehörigen Abstand zum Meer und auf einer hohen Düne erbaut, versank das Gebäude bereits 1895 bei einer schweren Sturmflut im Meer. Kohlstedt und Gramberg verzichteten auf den Wiederaufbau. Die neue „Wilhelmshöhe“, jetzt ein kleineres Gebäude und im gastronomischen Angebot bescheidener, ließ der Friseur A. Schipper errichten. Dieses Gebäude brannte 1910 ab. Der gleiche Besitzer baute nun die dritte „Wilhelmshöhe“, die bei den schweren Sturmfluten im Februar 1916 so schwer zerstört wurde, dass sich ein Wiederaufbau nicht lohnte. Mit der „Strand-Konditorei und Café Cornelius“ entstand 1920 ein neuer beliebter Treffpunkt am Nordstrand, von dem es schon bald hieß: „Seh' ich von fern das rote Dach, so folg ich meinem Herzen nach, denn in der Strandkonditorei gibt es vom Besten mancherlei. Es ist ein wahrer Hochgenuss, ein Stündchen bei Cornelius.“ 1978 wurde an dieser Stelle das heutige Restaurant „Am Nordstrand“ eröffnet.



Die zweite „Wilhelmshöhe“ (1895-1910)

Bilder und Bericht stammen aus: NORDERNEY wie es früher war. (Manfred Bätje)  
Weitere Sturmbilder über den Niedergang der dritten Wilhelmshöhe auf der nächsten Seite.  
Fotos aus dem Alben der Norderneyer Inselwache. (Erster Weltkrieg)

## Der Außen-Posten "Wilhelmshöhe" von 1914 - 1916

Das untere Bild zeigt das Innere der Wilhelmshöhe. Diese Kameraden haben zur Zeit wachfrei und spielen natürlich Skat. Die Holzschotten vor den Fenstern sollen den Wind abhalten. Ein zusätzlicher kleiner Ofen spendet Wärme. Die Soldaten waren hier ganz stationiert. Die Verpflegung wurde sicher in der Sommerküche zubereitet. Nach dem Mantel rechts am Haken zu urteilen, ist es die kalte Jahreszeit. Der Winter 1914 steht vor der Tür.



Am Nordstrand vor der Wilhelmshöhe stand dieses Wärterhäuschen (ehem. Bade-Umkleidekabine). Die beiden Wehrmänner haben die Schifffahrtslinie zu beobachten ob feindliche Kriegsschiffe zu sehen sind. Nach 2 Wachstunden werden sie durch andere Kameraden abgelöst. Keine leichte Aufgabe bei diesem Wetter.

# Januar 1916. Das Ende der „Wilhelmshöhe“



Im Januar 1916 wurde durch eine schwere Sturmflut mit einem Wasserstand von 2,76 m über das Normalhochwasser das Cafe „Wilhelmshöhe“ unterspült und vernichtet. Schwere Dünenabbrüche am Nordstrand waren weitere Folgen der Sturmflut. Die „Wilhelmshöhe“ wurde danach nicht wieder aufgebaut. Nach dieser schweren Katastrophe wurde mit dem Bau der Promenade (Schutzwall) vom Januskopf bis zum „Soldaten-Steindamm“ begonnen.

Die Fotobilder stammen aus dem Fotoalbum der „Norderneyer Inselwache“. Leider sind diese Bilder sehr unscharf. 78 Bilder hat Herm. Boomgarden, Winterstraße, über die Jahre 1914-18 fotografiert. Das Album wurde im Laufe der Zeit den noch überlebenden Kameraden übergeben. Der letzte Überlebende Johann König, hat am 18.01.1971 das Fotoalbum dem Norderneyer Heimatverein übergeben.



Die ersten Helfer an der Unglücksstelle waren Soldaten der Stellung Wilhelmshöhe. Die Stellung Wilhelmshöhe bestand aus einer Batterie 7,62 cm Schiffsgeschütze und 4 MG-Stellungen. Ferner war in einer Baracke das Insel-Kommando West untergebracht. (Siehe auch Übersicht der Stellungen auf Norderney im Jahre 1917 (Landkarte))

## Nach der Katastrophe kommt die Fortführung der Promenade.

Die schweren Dünenabbrüche im Bereich der ehemaligen "Wilhelmshöhe" machten den Verantwortlichen für die neu gebauten See-Geschützstellungen Angst vor weiteren Unterspülungen. Daraufhin veranlasste die oberste Marineverwaltung in Wilhelmshaven, den weiteren Ausbau der schon 1914 begonnenen Arbeiten der Promenade vom Januskopf her weiter zu führen. Man nahm jetzt Abstand vom S-Profil und baute das Steilprofil. Ein Pionierbataillon aus Wilhelmshaven baute jetzt den neuen Betonschutzwall, im Volksmund: Soldatensteindeich. Die neue Promenade wurde noch mit den bewährten Klinkersteinen weiter gebaut. Das nachstehende Bild zeigt Frauen und Männer bei der Vorlage der neuen Promenade. Ganz hinten links oben, das Gerippe der Wilhelmshöhe. Mit einem roten Kreis markiert.



Auch Männer der Inselwache müssen mit anpacken. Auf dem Bild stellen sie sich für ein Erinnerungsfoto auf. Gut zu sehen (rechts unten) die Loren-Gleise für die Kleinbahn, die zur Sand- und Materialbeförderung eingesetzt wird. Ganz links sieht man die Palisadenwand: Schutz für eine Geschützstellung.





## Der Außen- Wachtposten "Hafen"

Eine Gruppe Wehrmänner wurden am Hafen stationiert. Ihre Unterkunft war die 1890 erbaute Wartehalle. Sie hatten die Hafenanlagen zu beaufsichtigen und die Beobachtung vom Molenkopf zur Wattseite (Südseite) hin in Augenschein zu halten. Diese Gruppe mit ihrem Außen-Posten hatte wohl den reizvollsten Auftrag, aller Außen-Posten, weil hier ständig alles in Bewegung war. Rechts vor dem Molenkopf wurde der neue Marine-Flugplatz angelegt. Die Kaianlagen wurden erweitert ----- und frischen Fisch hatten sie sicher auch genug zu essen.

Das nachstehende Bild zeigt die Männer im Winter. Die Sandsackbarrikaden sollten sicher ihr Territorium markieren. Das Segelschiff links vom Frisia- Dampfer ist ein Frachtschiff .



Das nachstehende Bild zeigt die Wartehalle im Sommer um 1915 von der Westseite aus. Die Wach-Gruppe scheint neue Anweisungen zu bekommen. Gut zu erkennen hinten rechts: 2 Torpedoboote im "Päckchen" am Helgolandanleger. Links sieht man, dass das gesamte Areal mit einem Stacheldrahtzaun umgeben ist.



**Die schwere Januar-Sturmflut 1916 bringt auch den "Hafenposten" in Bedrängnis.**

Die Januarflut hat nicht nur die Wilhelmshöhe am Nordstrand zerstört. Zugleich wurde der ganze Hafen überflutet und riesige Sandablagerungen auf der Westseite weggespült. Große Schäden wurden an fast allen Hafenschuppen, die als Lager für das Norderneyer Gewerbe genutzt wurden, zerstört. Gut zu erkennen auch die Bahnschienen der Lorenbahn für die Sandbeförderung zum neuen Flugplatz an der Südseite der Insel. Das Gebäude links im Bild wird der spätere Lockschuppen der Marinebahn.



Das untere Bild zeigt den zerstörten Kohlenschuppen von Germann Kolbe, (Rosenstr.2) Kolbe war Kaufmann und hatte hier seine Kohlenhandlung. Auf dem Bild steht ein Mann vom Hafen-Außenposten, der das stark beschädigte Anwesen vor evtl. Plünderungen schützt.



*Kolbes Kohlenschuppen*

# Kaiser's Geburtstag am 27. Januar 1916

Große Parade von Marine- und Marineartillerie- Soldaten auf dem Kurplatz



Am 27. Januar 1916 schallte ein dreifaches „Hurra, Hurra, Hurra“ über dem Kurplatz, nachdem die Soldaten Paradeaufstellung genommen hatten.



## Aus Wikipedia

Der Deutsche Kaiser, König Wilhelm II. von Preußen (1859-1941, reg. ab 1888)

Auf dem Bild in preußischer Offiziersuniform (Überrock). Der schlichte Überrock mit kleiner Ordensdekoration war die Alltagskleidung des Militärs. Orden:

Halsorden: Protektorkreuz des Johanniterordens. Im Knopfloch: ein ausländischer Orden: könnte italienisch sein.

# 1914 – 1918 Kriegsergebnisse auf Norderney



Eine „Ankertau-Seemine“ am Strand auf Norderney. Vermutlich hat sich diese Mine bei einem schweren Sturm losgerissen und ist bei uns am Strand angespült worden. Während der Skagerak-Schlacht 1916 sind auch viele Minen von Bord der Minenleger gespült worden. Bis zur Entschärfung wird diese Mine von einem Marine-Artilleristen bewacht. Für die damaligen Badegäste, die sich noch auf der Insel aufhielten, sicher eine Attraktion.



1916/17 wurde dieser Drahtzaun am Weststrand, hier vor den Strandhallen, von einem Pionierbattalion wegen einer befürchteten Invasion der Engländer, aufgebaut. Die Invasion fand nicht statt

Nach Überlieferung eines Norderneyers ist der Zaun im Russlandfeldzug auf der Halbinsel „die Krim“ erbeutet und von dort nach Norderney transportiert worden  
Im Jahre 2007 erinnert der Zaun an den G8 Gipfel in Heiligendamm

## -1916- Junge Norderneperinnen zeigen die Vergangenheit.

Diese Aufnahmen wurden wahrscheinlich am Schluss einer kleinen Theater-Vorführung im großen Saal des ev. luth. Gemeindehaus an der Gartenstr. im Kriegsjahr 1916 von einem hiesigen Berufsfotografen gemacht. Sie stellten sich zur Erinnerung vor dem Seiteneingang in der Lohne des Gemeindehauses auf. Diese Bilder waren innerhalb der Bevölkerung sehr verbreitet, und sind somit auch heute noch im Besitz einiger Norderneper.



Elisabeth Kluin  
Strandstr.7

Paula (Mussel) Kluin  
Strandstr.7

Die jungen Frauen zeigen sich hier in der alten Norderneper Sonntagskleidung, und den Utensilien für die Angelfischerei vor dem Seiteneingang des evg. Gemeindehauses. Auch die Teezeremonie durfte dabei nicht fehlen.

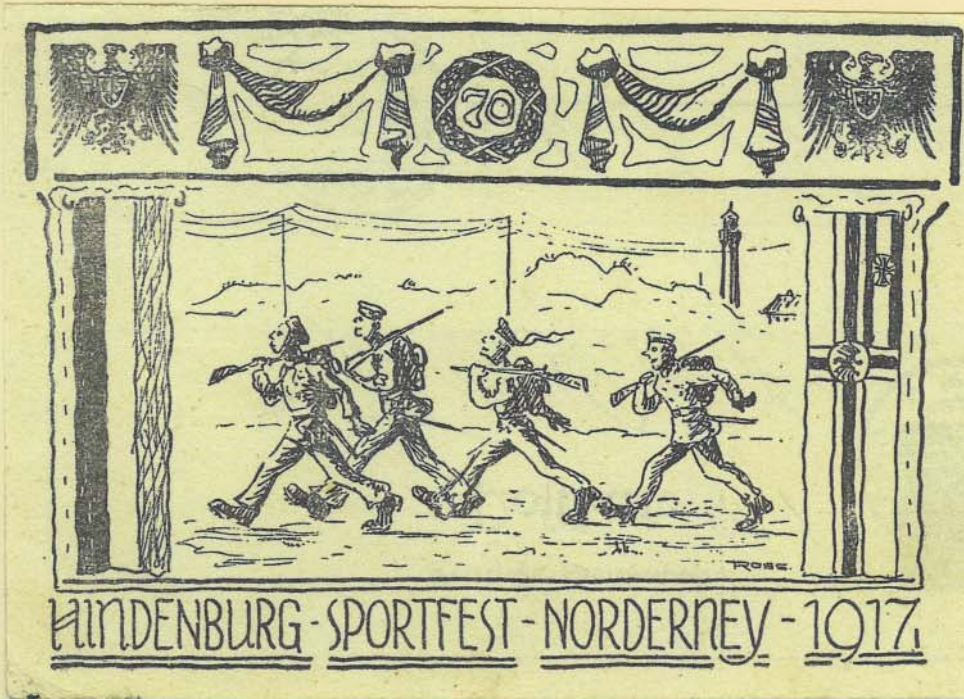


Für beide Bilder gibt es keine Erklärungen und keine Aufzeichnungen. Da die Bilder im Kriegsjahr 1916 gemacht wurden, ist es gut möglich, dass während des Krieges eine kleine Theater-Vorstellung im ev. luth. Gemeindehaus von jungen Norderneper Frauen vorgetragen wurde. Was liegt näher, eine Vorführung aus alter Zeit der Norderneper Bevölkerung, die den tristen Kriegs-Alltag einmal vergessen sollte, in Erinnerung zu bringen. Es könnten auch Standbilder zur Erinnerung an vergangene Zeiten sein.

# Hindenburg - Sportfest - Norderney - 1917

Am 02.10.1917, zum 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Paul von Hindenburg wurde auf Anweisung der Inselkommandantur ein Sportfest für alle auf Norderney stationierten Soldaten durchgeführt. Der Sportplatz lag früher ca. 100 Meter in östlicher Richtung vom "Bahnhof-Stelldeich" bis zur heutigen Lippestr. und zwischen Oderstr. und Karl-Rieger Weg, Dieser Platz hat heute die Natur wieder übernommen.. Da damals auf Norderney die Marine (Marine-Flieger und Marine-Artillerie) das sagen hatte, waren sie für die Ausführung verantwortlich. Vermutlich musste auch das "Inselbataillon" mit seinen jüngsten Wachtsoldaten daran teilnehmen. Irgendwelche sportlichen Aufzeichnungen gibt es nicht. Für die Norderneyer Bevölkerung war es sicher ein abwechslungsreicher Dienstag. Sie kannten den Platz, weil auch die Norderneyer Turner vor dem Kriege diesen genutzt hatten. (Beide Karten aus dem Archiv von Jochen Pahl.)

Die nachstehenden Motive sind von dem Inselkommando in Auftrag gegeben worden. Es gab auch unter den Marine Soldaten einige Zeichenkünstler, die in ihrer Freizeit viele Skizzen von Norderney machten.



Gruß aus Norderney.



Die nachstehende Postkarte konnte man in den passenden Geschäften im Ort kaufen. Sie waren noch lange im Umlauf. Die Karte wurde am 02.10.17 von der hiesigen Post abgestempelt und zusätzlich mit einem Stempel der Kaiserlichen Marie Flugstation Norderney versehen. Die Postkarte lief unter der Marine-Post. (Feldpost)



Auf der Rückseite steht geschrieben:

Herrn  
Ratssekretär  
Albert Frey  
Dresden - Q. 5  
Schäferstr. 71 |

Lieber Vater!  
Sende Dir am Tage des  
70. Geburtstages  
unseres Hindenburgs  
recht herzliche Grüße  
Dein  
Gerhard

## Auch bei der Inselwache wird Sport getrieben.

Es gibt sonst keine Bilder wo die "Norderneyer Truppe" Sport getrieben hat. Nach der allgemeinen Militär - Kasernenordnung wird aber Frühsport vorgeschrieben. Bilder von Männern der Inselwache wurden nur von Führungspersonen aufgenommen. Nachstehend zwei Bilder, die im 100 jährigen Album festgehalten wurden.



Es muss auf einem Sonntag im Sommer gewesen sein. Der Zivilist und der Uniformierte haben ihren "Sonntagsstaat" angelegt.

Das Bild zeigt links den Leuchtturmwärter Gieseler und rechts seinen "Jagdfreund" den Feldwebel -Leutnant Hermann Beckmann. Sie üben am Strand mit den Karabinern der Inselwache. Beide hatten Ferngläser mit. Beckmann hat sein Glas rechts im Sand abgelegt.

Wie hat Beckmann wohl die verschossene "Munition" mit der Verwaltung abgerechnet

?

Oder ist es nur ein Standbild ?

In der Mitte des Bildes sieht man den Feldwebel -Leutnant Hermann Beckmann im nassen Badeanzug der damaligen Mode.

Seine beiden Kameraden, links und rechts stehend, sind Marineangehörige und auf dem neu angelegten Marine - See - Flughafen als Piloten tätig. Die Kameradschaft von Männern mit höheren Dienstgraden sind zwischen Heer - und Marine hier auf Norderney an der Tagesordnung. Sie haben auch eine höhere Ausbildung während ihrer Rekrutenzeit vor dem Krieg erhalten.



## Der Außen-Posten "Meierei"

Auch die Meierei wurde als Außen-Posten für die Inselwache benutzt. Inzwischen sind einige Geschützstellungen in den umliegenden Dünen entstanden. Deren Bewachung wurde zuerst von den eingezogenen Norderneyer Landsturm-Männern durchgeführt. Die postalische Anschrift hieß: In den Dünen 4. Die Pächter der Meierei waren zu der Zeit die Gebrüder Janssen.



Die Gruppe unter der Leitung von Unteroffizier Th. Bauermann im Sommer läßt es sich sicher gut in der Meierei leben. Die Bauern-Verpflegung durch die Familie Janssen ist sicher etwas besonderes in der Zeit. Dafür mussten sie bestimmt auch bei Ernte mithelfen. Das Lokal wurde als Unterkunft für die Norderneyer hergerichtet.



Gedicht von Ivanics Gustav.

Zwei Sterne funkeln in der Nacht,  
zwei Augen suchen mich.  
Ich stehe einsam auf der Wacht;  
Mutter ich sehe dich!

"Hier stehe ich bei Eis und Schnee, und warte auf das was kommt!"  
Gut, das alle 2 Stunden die Wachablösung vollzogen wird.



## Eine kleine Episode: "Nu mutten wi ook mal weer na Huus hen"

Eine Überlieferung von Helmut Imels, Sohn von Heinrich Imels (Ordonnanz bei der Inselwache 1914 - 1918)

Joffre (Johann Visser) und sein Kamerad Adam Günther waren am späten Nachmittag am Oststrand auf Streife. Das Wetter war rau und nasskalt. Da die Norderneyer durch alle Ohren gebrannt sind, kam bei Johann Visser der Gedanke auf, jetzt die Gelegenheit zu nutzen, um nach Hause zu gehen und der Familie in der Maibachstr. einen Besuch zu machen. Seine Gedanken, wie sie es anstellen sollten, erzählte er seinem Kameraden Günther. Der war sofort von der Idee begeistert und sagte: **Ja, dat moaken wie nu, den Annern up Station salln süük woll wunnern, wenn wi nee in veer Stünn weer torüch sünd.** Die Streifenwache auf Strandgang war in einem vier Stunden -Rhythmus von der Gruppenführung eingeteilt, danach erfolgte die Ablösung.

Joffre und Günther liefen auf das Meer zu. Da gerade Ebbe lief, machten sie bei Halbzeit der Tide halt und liefen rückwärts in den gleichen Fußstapfen zurück zur Dünenkette in den Sand. Von da ab ging es nach Hause. Vorher verabredeten sie noch, sich am anderen Morgen um 6.00 Uhr am Januskopf des Nordstrandes wieder zu treffen. -

-----  
Nun waren aber die vier Stunden Streifendienst der beiden Streifengänger vorbei und sie hatten sich noch nicht zurück gemeldet. Nach einer Stunde Wartezeit schlug der Gruppenführer Alarm und gab eine Vermisstenmeldung an seinen Kompanieführer. Der wiederum löste Gefechtsalarm aus und die ganze Kompanie wurde in Marsch gesetzt, um die beiden Kameraden zu suchen. Sie waren entsetzt, als sie die Fußstapfen sahen die zum Meer hin führten aber keinen wieder zurück. Die Suche hatte keinen Erfolg und es zog eine große Besorgnis bei den Norderneynern ein : was ist da bloß passiert !-----

Am nächsten Morgen dann eine große Freude bei den Stationskameraden, als Joffre und Günther sich zurück meldeten. Dann die große Frage vom Gruppenführer: Wo wart ihr denn so lange. Die ganze Kompanie hat nach Euch gesucht. Joffre antwortete: Es kam eine schwarze Katze auf (Nebel) und da haben wir uns verlaufen und haben in einem geschütztem Dünenental übernachtet. Ob die Führung das glaubte ? ..... aber ihre Stubenkameraden hatten das Spiel sofort durchschaut. -----

Diese Story wurde bis weit nach dem Krieg bei Zusammenkünften immer wieder erzählt.



Adam Günther  
Wehrmann

Johann Visser  
(Joffre)

## Eine plattdeutsche Übersetzung von Dr. Hans-Hermann Briese

Für alle, die heute noch im Jahre 2014 die plattdeutsche Sprache lesen und sprechen, hat nach einem E-Mail - Austausch, Herr Dr. Briese dieses "Vertellsel" in "Oostfrees" übertragen. Dr. Briese war zuletzt Amtsarzt für Norden und Aurich und hat sich in unserer Region für den Erhalt der plattdeutschen Sprache stark gemacht.

Bonno Eberhardt is 84 Jahr old, leevt up Nörderneei un schrifft Geschichten over un erförsktet de Geschichte van dat Eiland.

### **„Nu mutten wi ok maal weer na Huus hen“**

Disse Geschicht is overlevert van Helmut Ihmels, de sien Vader Heinrich Ordonanz bi de „Inselwache“ 1914 – 1918 was

Johann Visser, de van sien Kulantjes Joffre ropen wuur, un sien Kamraad Adam Günther wassen an de late Namiddag an de Ooststrand up Patrullje. Dat Weer was ruug un nattkold. As elk weet, sünd de Nördenrejer ja dör 't Ohr brannt; un so kwamm Joffre up de Idee, bi sien Lüü tohuus up Visiet to gahn. He wuss ok gliiek, wo se dat anstellen kunnen. Adam meende: „Ja, dat maken wi; de annern up de Station sallen sük woll wunnern, wenn wi neet in veer Stünnen weer torügg sünd.“

En Patrullje düürde veer Stünnen, so was dat befohlen, daarna müssen anner Suldaten oflösen.

Joffre un Adam lepen up dat Water to. Dat gung up Leegwater to, un up d' Halvt van de Tide bleven se stahn un gungen rüggels weer in hör egen Footstappen torügg bit an de Dünenkant. Van daar gung 't na Huus.

Anner Mörge um Klock sess wullen se sük bi de Januskopp an de Noordstrand weer treffen.

As de veer Stünnen Patrulljendennst van de beid um was un se sük bit daarhen neet torüggmeldt harren, sloog de Anföhrer Alarm. De Kompaniechef leet de hele Kompanie an de Strand na de beid söken. De Kamraden verfeerden sük düchtig, as se de Footstappen gewahr wurren, de in dat Water lepen, man neet weer torügg. Nüms wuss, wat geböhrd was.

Anner Mörge stunnen hör de beid Utrieter tegenover. De Anföhrer was düll un froog, wo se bleven wassen. Joffre anterde: „Daar is en swarte Katt (Daak) komen, un wi hebben uns verlopen un uns de Nacht in en Grüpp tüsken de Dünen um de Ohren hauen.“

De Anföhrer hett dat all Anschien na glööv't, man de Kamraden van dat Eiland kunnen sük denken, wat se würkelk anstellt harren ...

HHB

26.02.2014

**E-Mail- Austausch  
liegt im Innern bei.**



### Frontverlauf in den ersten Kriegsmonten 1914

Auf der Karte sind die Ostfriesischen Inseln: Borkum, Norderney und Wangerooge gut zu erkennen, wo der Landsturm (Inselwache) im August 1914 aufgestellt wurde. Auch auf Spiekeroog wurde eine Inselwache installiert, die jedoch im Jahre 1916 wieder aufgelöst wurde. 1916 wurden ca. 30 Norderneyer der Inselwache noch an die Front verlegt. Sie kämpften hauptsächlich vor Verdun und anderen Kriegsschauplätzen in Frankreich.. Hierbei bekam der Wehrmann Friedrich Freese aus Norderney am 01.04.1918 das eiserne Kreuz II. Klasse. Diese Auszeichnung befindet sich heute (2014) noch im Besitz seines Enkel: Bernd Röben.

## 53 Kameraden der Inselwache nach Frankreich abkommandiert.

53 Kameraden der Inselwache wurden 1916/17 nach Frankreich abkommandiert. Hier haben sie als reguläre Soldaten an den Kämpfen in den Grabenstellungen um Verdun und anderen französischen Kriegsschauplätzen teilgenommen.

Das untere Bild: Ein Foto eines Norderneyers an seinen Bruder auf der Insel. Darauf hat er seitlich geschrieben: Herzliche Grüße, Dein Bruder Wilhelm.



Heimweh hatten sie wohl alle. Auf diesem Foto eines Norderneyers an seine Familie steht seitlich vermerkt: Meine Adresse kannst du ja mal von Frida holen und mußt das Schreiben nicht vergessen. Man kann genau nachvollziehen, dass sie Post aus der Heimat erwarteten, die wahrscheinlich nicht immer ankam.



# Malermeister Bernhard Janßen aus der Benekestraße

Bernhard Janssen war im ersten Weltkrieg Gefreiter und Hornist. Auch war er Träger des „Eisernen Kreuzes“ zweiter Klasse. In der Grabenschlacht des Stellungskrieges mit Frankreich hatte er im Herbst 1915 einen Schützengrabenspiegel hergestellt. Mit diesem Spiegel konnte man feindliche Aktionen frühzeitig erkennen. Das Annerkennungsschreiben, im Original, an seinen Unteroffizier ist unten eingeklebt.



1. Der Gefreiter Bernhard Janßen hat sich zur Erinnerung mit seinen Gruppen-Kameraden hinter der Front ablichten lassen. Die Schulterklappen weisen ihn als Hornist aus. Das nebenstehende Bild zeigt ihn als Soldat in Ausgehuniform.

19. Inf. Division

Stab. u. B. Nr. 9408

Div. St. Nr. 9. 14. 15

26. 39. Inf. Div.

Herrn Oberst Pyjngal zurück

Ihren Befehl, Holzgeron zu besetzen ist mir ein Vergnügen,  
Kommunion mit

von Wartenberg

Sie hatten einen sehr guten Besatzungsabstand für  
Hallen lassen.

Das Annerkennungsschreiben für den hergestellten Graben-Spiegel.

# Verleihung des eisernes Kreuzes II. Klasse an den Wehrmann Friedrich Freese (Schulzenstraße)

Freese wurde am 01.04.1918 mit dem eisernen Kreuz II. Klasse für die Teilnahme an der "Großen Schlacht in Frankreich" 21.08.17 - 08. 04.18 ausgezeichnet. Alle Schlachten an denen Freese teilgenommen hat, sind in seinem Soldbuch aufgeführt. Dieses Soldbuch und das eiserne Kreuz sind heute im Besitz seines Enkels Bernd Köben. Freese war von August 1914 bis Sept. 1917 bei der Inselwache auf Norderney und wurde im Okt. 1917 zur 7. Kompanie, 4. Hannoversche- Infanterie-Regiment Nr. 164 nach Frankreich versetzt. Siehe unten aufgeführte Urkunden.

## Vorläufiges Besitzzeugnis

Im Namen Seiner Majestät  
des Kaisers u. Königs ist dem

*Wehrmann:*  
*Friedrich Freese*

von der *7.* Kompanie des  
**4. Hannov. - Infanterie Regiments Nr. 164**  
heute das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen  
worden.

R. St. Qu, den *1. April 1918.*

*L. Saltsman*  
Major u. Regiments-  
Kommandeur.





Kommandobehörde, welche Zufüge einträgt.	Datum	Zufüge (Übungen und
<p style="transform: rotate(-90deg); transform-origin: left top; font-weight: bold;">7. Komp., II. Bataillon 4. Hann. Infanterie- Reg. 164.</p>		<p><i>F. wurde am 19.10.17 bei unbek. franz. eing. u. am 11.9.18 zur M. W. franz. 164. versetzt. Schlüsselnummer: C. N. E. N. 1. 4. 18. Gefechte:</i></p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 5px 0;"> <p>19. 10. bis 5. 11. 17 Schlacht in Flandern. 14. 11. bis 19. 11. 17 Stellungkampf in der Siegfriedstellung. 20. 11. bis 29. 11. 17 Kampf bei Cambrai. 30. 11. bis 9. 1. 18 Stellungkampf in der Siegfriedstellung. 1. 2. bis 28. 2. 18 Kämpfe im Artols u. Aufmarsch zur „Grossen Schlacht in Frankreich.“ 21. 8. bis 6. 4. 18 „Grosse Schlacht in Frankreich.“ Im Besonderen: 21. bis 28. 8. 18 Durchbruchschlacht Monchy-Cambrai. 24. bis 25. 8. 18 Schlacht bei Bapaume.</p> </div> <p><i>7.4. - 20.8.18 Kämpfe zur. Albert, Louis 21.8. - 4.9.18 Stellung bei Monchy-Bapaume. 3.9. - 4.9.18 Kämpfe in der Handlone u. Artois.</i></p>
	<p><i>11.9. 1918.</i></p>	<p><i>Leistung: gut Stärke: prima.</i></p> <p style="text-align: right;"><i>Köben Enkel u. franz. Leibarzt.</i></p>



Die Auszeichnung wurde  
am Bande (kleines Bild)  
im mittleren Knopfloch  
des Uniformrockes  
getragen.

## Das Begräbnis des Piloten Puschmann auf dem Inselriedhof.

Im Jahre 1929 als Ehrenfriedhof neu gestaltet. (Siehe Friedhof-Seite.)

1917 führte der Fluglehrer und Kunstflieger Puschmann einen Rückenflug mit dem Sohn des bulgarischen Ministerpräsidenten durch, der hier seine Prüfung als Flugzeugführer bestanden hatte. Beim Landeanflug in Höhe des Leuchtturmes überschlug sich das Flugzeug im Watt und die beiden Insassen ertranken. Puschmann wurde hier beigesetzt, und der Bulgare in die Heimat überführt. Zur Trauerfeier wurde ein Marinepfarrer (ev. luth.) sowie ein Pope eingeflogen. Das untere Bild zeigt die Begräbnisfeier mit militärischen Ehren. (Salutschüsse)



Die unteren Bilder zeigen links die 6 Sargträger, alles Marinesoldaten, die auf dem neuen Marineflugplatz ihren Dienst verrichteten. Das rechte Bild zeigt den Fluglehrer rechts im Bild mit seinem Kameraden Beckmann in der Mitte. Der links stehende Offizier ist unbekannt. Könnte aber auch ein Pilot sein. Bitte beachte auch die vorhandenen Holzkreuze. (Rechts neben dem Hauptweg)



Unbekannt, Beckmann, Puschmann †

## Der Außen-Posten "Gefangenen-Lager"

Das nachstehende Bild zeigt russische Soldaten, die 1915 in deutscher Gefangenschaft gehen. Von diesen Gefangenen sind 40 "Sibriaken" nach Norderney gekommen. Es waren durchweg metallverarbeitende Handwerker, wie z.B. Schlosser. Das Bild ist vor 100 Jahren im Album zusammen mit den Inselwache-Bildern eingeklebt worden. So muss es eine Beziehung zur Inselwache haben. Karl Etzold schreibt in seiner Erinnerung "Meine Mittelschule 1915-1921 auch darüber.



Das untere Bild zeigt eine Gruppe von Norderneyer Land-Wehrmännern, die gerade ihre Gewehre kontrollieren. Diese Gruppe wird zur Bewachung der Gefangenen eingesetzt und begleitet die Russen zu ihren Arbeitseinsätzen, wie Flugplatzbau, arbeiten am Soldatensteindeich, in der Militär-Wäscherei usw.





## Das russische Gefangenen-Internierungslager 1914 - 1918

Das Lager stand damals auf dem Grundstück, wo heute in 2014 der "Penny-Markt" steht. Die Luftaufnahme von 1916 zeigt die Baulichkeiten, die damals auf dem Grundstück der Gemeinde stehen. Der Fuhrmann Jakob Eden betrieb neben dem Schlachthof ein Fuhrbetrieb. Der vorhandene Pferdestall wurde um 1915 das Gefangenenlager. Sein Wohnhaus wurde als Krankenrevier für die Gefangenen hergerichtet.. Siehe auch Archiv-Journal Nr.6/Dez. 2007 Stadtarchiv Norderney und Karl Etzolds Erinnerungen "Meine Mittelschule 1915 - 1921".



Der ehemalige Lagerplatz des Fuhrbetriebes ist jetzt das Hoflager der Gefangenen. Karl Etzold's Erzählung "Meine Mittelschule 1915-1921" passt genau zu diesem Bild. Hier waren um die 40 "Sibriaken" untergebracht. Auf dem Bild sieht man einen russischen Soldaten, wie er sich gegen die Schuppenwand anlehnt, während die Einwohner mit ihm Kontakt suchen, geht der Lagerleiter weg und will davon nichts sehen und hören..

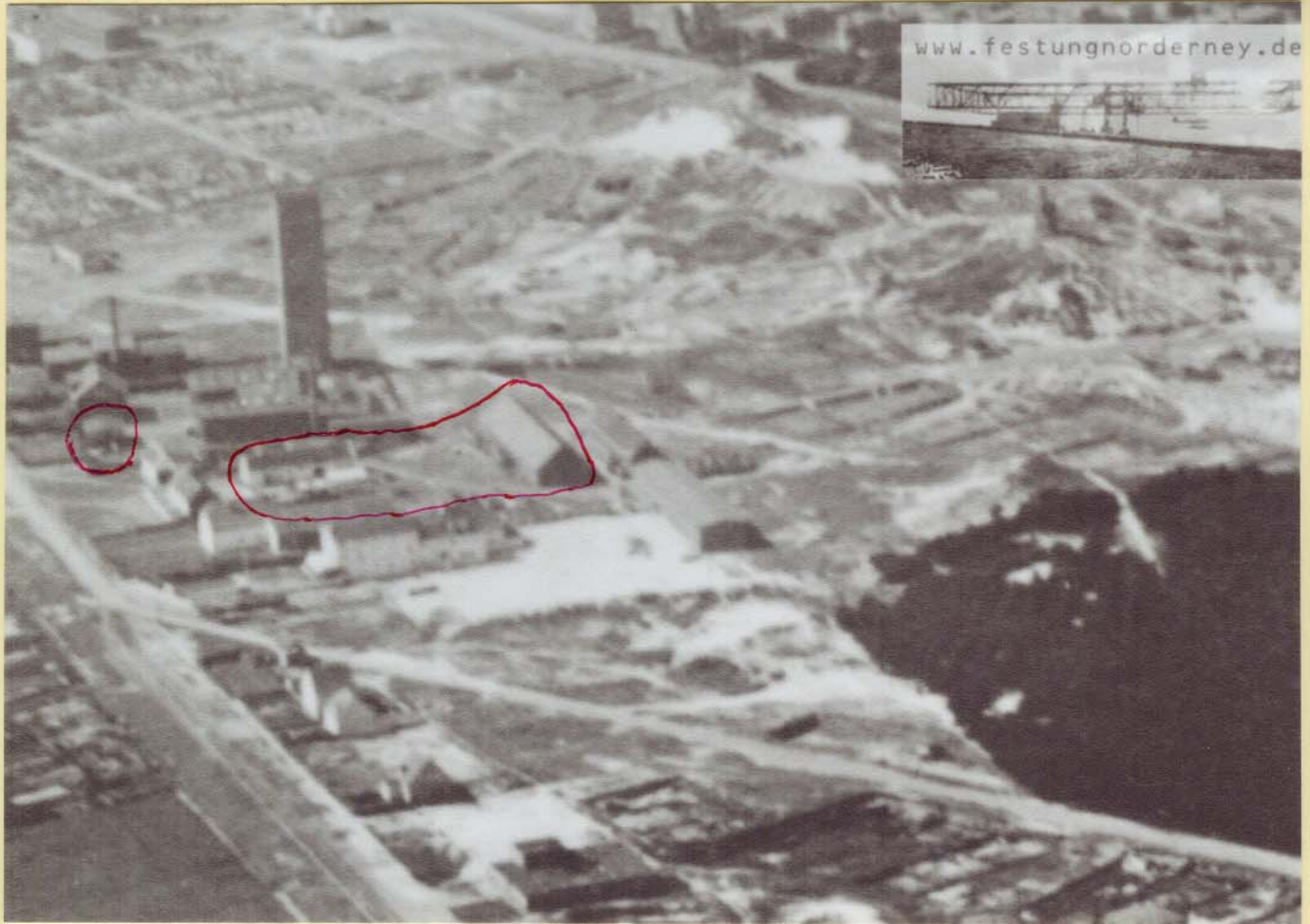
Dieser Badekutschen- Schuppen wurde als Unterkunft für die Wachmannschaft hergerichtet. Heute in 2014 steht das Gebäude noch. (Schräg gegenüber dem Feuerwehrgerätehaus.)



Der ehemalige Lagerplatz des Fuhrbetriebes von Jakob Eden.

## Weitere Foto's vom Standort des damaligen Gefangenenlagers.

Die Luftaufnahmen stammen aus dem Archiv von Bernd Köben und zeigen genauere Details des damaligen Russen- Lagers. Das nachstehende Foto wurde um 1934 gemacht. Heute in 2014 ist fasst das ganze Gebiet bebaut.

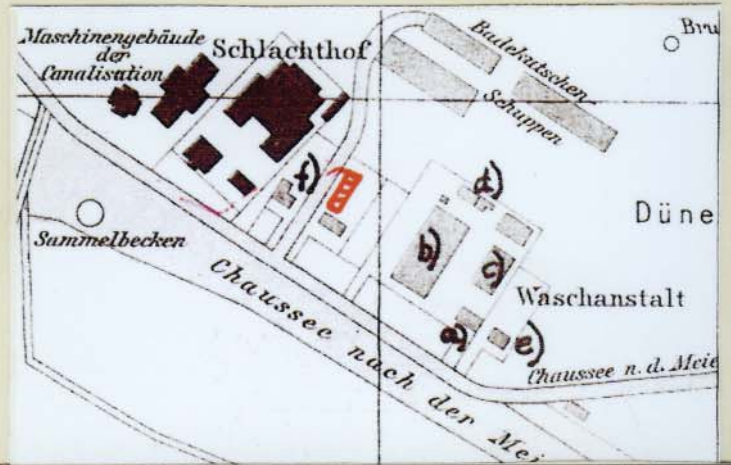


Das nebenstehende Bild wurde nach dem zweiten Weltkrieg aufgenommen. Die rot markierten Stellen zeigen auf beiden Bildern genau die Standortlage des russischen Gefangenenlagers, darin 40 Sibriaken untergebracht waren. Das Krankenrevier war links in der Markierung und die Bewacher sind oben in der Markierung untergebracht.

# Das russische Gefangenenerlager auf Norderney 1915 - 1918

Eine Erzählung von Karl Etzold "Meine Mittelschule von 1915 - 1921"

Es blieb natürlich nicht aus, dass wir mit Beginn der Pubertät nach einer passenden Schulfreundin Ausschau hielten und ihr kleine Aufmerksamkeiten überreichten. Renner waren kupferne Freundschaftsringe, welche nicht käuflich zu haben waren, sondern von russischen Kriegsgefangenen hergestellt wurden. Es waren etwa 40 Sibiriaten, welche im Hause Haddinga (Ecke Jann Berghausstr./Bgm. Lührs-Str. (Anmerkung von BE. Es war der alte Pferdestall, der neben das Haus von Haddinga stand) untergebracht waren, vornehmlich Schmiede und Schlosser, welche beim Errichten der großen Flugzeughallen A, B, und C auf dem aufgespülten Flugplatz (jetzt alter Horst) eingesetzt wurden. Mit den Russen kam ich ins Gespräch. Mein Kontaktmann hieß Iwan, er erhielt eine Schüssel mit Fischköpfen und Kartoffeln, aus denen er auf offenem Feuer eine Fischsuppe bereitete, den die Verpflegung war 1916/1917 auch für uns sehr schlecht. Iwan erhielt eine 2-Pfennig Münze, diese wurde gelocht, im Schmiedefeuer ausgeglüht und auf einen Dorn zum Fingerring geschmiedet. Leider konnte ich Wilma den Ring nicht mehr übergeben, obwohl ich mich der Familie Keese vorgestellt hatte. Beim Aufrichten des 60 Meter breiten, vorderen tonnenschweren Torträgers der Halle B rissen die Drahtseile, mehrere Gefangene wurden durch das Bauteilerschlagen; sie sind mit militärischen Ehren auf dem hiesigen Soldatenfriedhof beerdigt worden.



## Das russische Gefangenenerlager auf Norderney 1915-1918

Das in rot eingezeichnete Gebäude war früher um 1914 ein Pferdestall. Dieser wurde im 1. Weltkrieg für russische Kriegsgefangene als Lager eingerichtet. Links Gegenüber (f) war das Krankenrevier für die Gefangenen. Linkes Bild: Eine Zeichnung des Malers Marcel Ladrill. So könnte es im Inneren des Gebäudes ausgesehen haben. Ladrill war selbst 4 Jahre in deutscher Gefangenschaft.



## Tot durch Hallentor

Beim Aufstellen der neuen Hallentore verloren mehrere russische Gefangene ihr Leben.

Das Bild zeigt die neue Halle mit ihren gewaltigen Öffnungen, die durch Schiebetore geschlossen wurden.

Die Gefangenen wurden von Norderneyer Männern, die bei der Inselwache (Landwehr) ihren Kriegsdienst hier auf der Insel verrichteten, bewacht.

Begraben wurden die Russen mit militärischen Ehren auf dem Ehrenfriedhof. Ihre Kameraden sangen am Grab das Lied: Ich bete an die Macht der Liebe. Ein russischer Choral. Der deutsche Text stammt von G.

Tersteegen (1697 - 1769)

## 1917 Die Beerdigung eines russ. Kriegsgefangenen.

Ein Vortellsel von Frau Anita Okken, geb. Extra

Ende des 1. Weltkrieges 1917 waren auf der Insel russische Kriegsgefangene im Lager in der Jann-Berghaus-Straße.

Da sie sehr viel arbeiten mußten und ganz wenig zu essen bekamen, starb hin und wieder einer von ihnen.

Die Kameraden legten den Toten in eine Plane und trugen ihn zum Friedhof hin. Meine Mutter und andere Kinder rannten dort hin, um zu hören wie die anderen Mitgefangenen zum Abschied ein wunderschönes russisches Lied sangen.

Der Kamerad kam in ein namenloses Grab. Sie bekreuzigten sich in tiefer Verneigung, wie es ihrem russ. / orthodoxen Ritual entsprach.

Vielleicht sangen sie das aus dem russ. Liedgut hervorgegangene Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe“, das bis heute im „Großen Zapfenstreich“ fester Bestandteil ist.

Die Füße der Gefangenen waren in Lumpen gewickelt und sie trotteten mit hängenden Schultern und trostlosen Blicken zurück ins Lager.

Anita Okken

PS. So wurde es mir von meiner Mutter erzählt.



Abb. 1: Reihe der Gräber von russischen Kriegsgefangenen des Ersten Weltkrieges auf dem Ehrenfriedhof Norderney.



Abb. 2: Von Sibirien bis nach Norderney. – Inschrift auf dem Grabkreuz des Unteroffiziers Pjotr Jastrelow (-bow) aus Irkutsk.



Abb. 4: Soldaten vor der „Marine-Waschanstalt“, 1916. (5)

Vorstehende Bilder sind aus dem:  
**Archiv - Journal Nr. 6/2007 Stadtarchiv Norderney**  
(Original im Innern der Folie.)

# Der Krieg endet am 11.11.1918 mit dem Waffenstillstand von Compiègne.

Für die Männer der Inselwache beginnt jetzt ein neues Zivilleben. Viele Kameraden treten nach dem Krieg den hiesigen Kriegerverein bei und hielten so die Kameradschaft aufrecht. Bei einer Beerdigung eines verstorbenen Kameraden wurde noch Salut geschossen. Das Vereinslokal war Cafe Fröhle auf der 1. Etage, kleiner Saal.

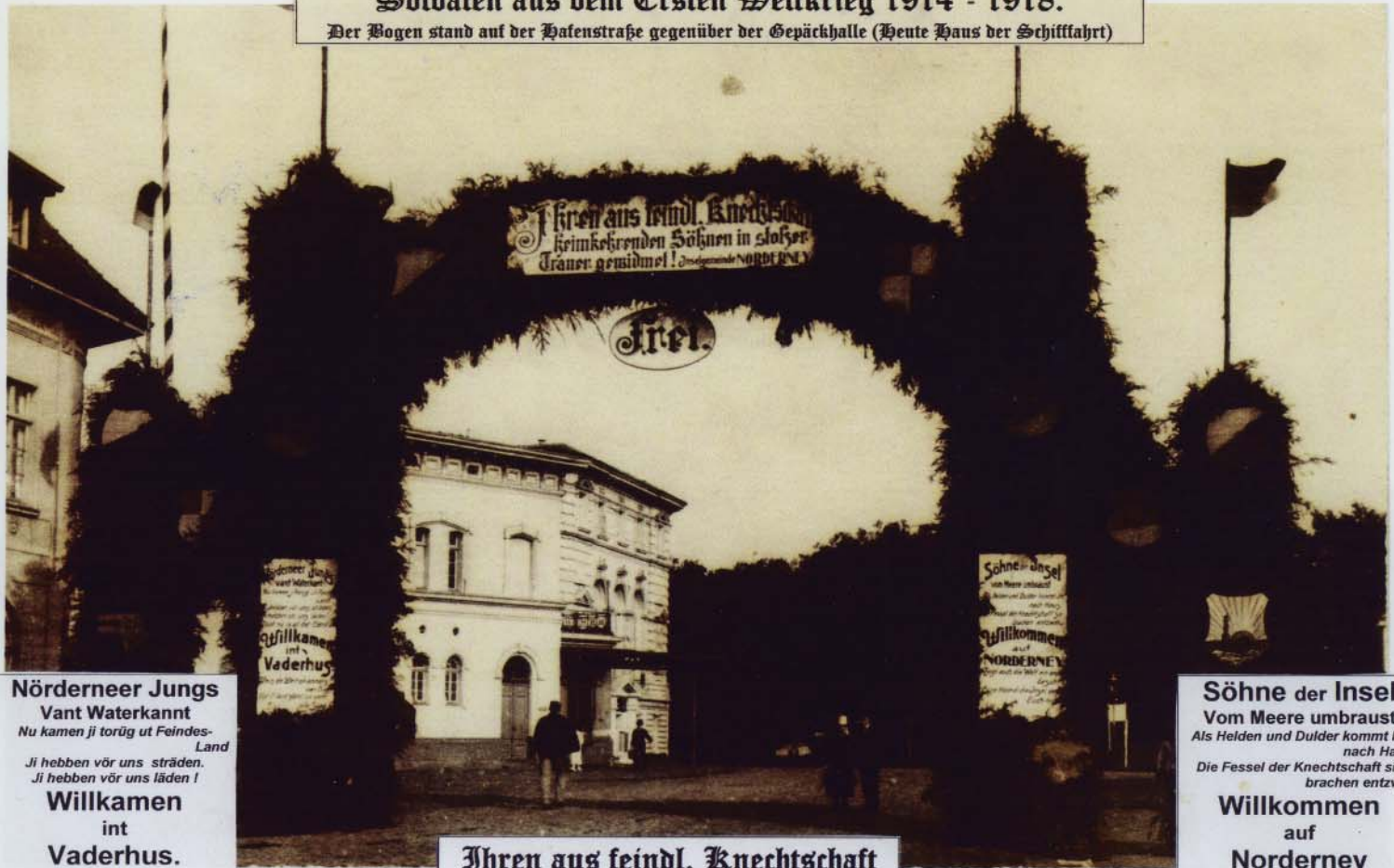
Anhang: von Bonno Eberhardt

## Das Ende des ersten Weltkrieges.

Der bisherige Schulrektor Jann Berghaus wird im November 1918 zum Bürgermeister der Gemeinde Norderney gewählt. Seine Amtszeit als Bürgermeister auf unserer Insel geht bis 1922. Danach wird er Regierungspräsident in Aurich. Eine seiner ersten Amtshandlungen war die Errichtung eines Ehrenbogens für die heimkehrenden Norderneyer Soldaten. Dieser Ehrenbogen wurde aus Kanthölzer der noch nicht fertig gestellten neuen Zeppelinhalle auf dem Fliegerhorst hergestellt. Die Handschrift der im Tannengrün eingefügten Schriften stammt von dem Norderneyer Heimatdichter Jan Janssen. Janssen hat im Krieg von 1914 – 1918 bei der Inselwache als Landwehrmann seinen Dienst verrichtet. Seinen Beruf als Schriftsetzer hat er nach der Entlassung aus dem Wehrdienst weiter bei der Badezeitung ausgeführt.

### 1918 Empfang-Bogen für die heimkehrenden Norderneyer Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg 1914 - 1918.

Der Bogen stand auf der Hafenstrasse gegenüber der Gepäckhalle (Heute Haus der Schifffahrt)



**Nörderneer Jungs  
Vant Waterkant**  
Nu kamen ji torüg ut Feindes-  
Land  
Ji hebben vör uns sträden.  
Ji hebben vör uns läden !  
**Willkamen  
int  
Vaderhus.**  
U n is de Welt ok anners  
van Dagt  
Upt Eiland sind wie vant  
olle Slag.

**Ihren aus feindl. Knechtschaft  
heimkehrenden Söhnen in stolzer  
Trauer gewidmet! Inselgemeinde NORDERNEY**

**Söhne der Insel  
Vom Meere umbraust**  
Als Helden und Dulder kommt Ihr  
nach Haus  
Die Fessel der Knechtschaft sie  
brachen entzwei  
**Willkommen  
auf  
Norderney**  
Zeigt auch die Welt ein anderes  
Gesicht  
Eure Heimat die Insel vergisst  
Euch nicht.

Dieser Torbogen stand genau zwischen der damaligen Gepäckhalle, ganz rechts: heute Haus Schifffahrt und dem fiskalischen Gebäude, links im Bild. Er stand ca. 4 bis 6 Wochen dort und wurde wieder zerlegt und in dem Gemeindeeigenen Schuppen aufbewahrt. Bis 1929 wurde er des öfteren am Hafen (in Höhe des heutigen Tonnenhofes) zur Begrüßung von Gästen, die zu verschiedenen Vereinstagungen hier nach Norderney kamen, wieder aufgebaut. Nach 1929 war der Aufwand zu groß, es war eine andere Zeit und das Holzgerüst war abgängig geworden und so wurde es dann zu Brennholz verarbeitet.

## Der Norderneyer "Jan Janssen" Heimatdichter + Wehrmann.

Janssen hat das Norderneyer Gedicht "Mien Nordernee" geschrieben. Auch hat er gleich nach dem Krieg die Torbogen-Texte für den Ehrenbogen, welcher an der Gepäckhalle stand, für alle ehemaligen Norderneyer Soldaten und Kameraden, die heimkehrten, entworfen.



### Mien Nordernee

Well kennt ne dat lüttje Eiland Nordernee,  
dat umspölt word van de grote Nordersee,  
Wor dat swarte Kap stäht up de witte Sand,  
dor bin ick to hus, dat is mien Heimatland!

Nordseewater weer mien Weg, un Störm un Wind  
sungen mi in d' Slop as lüttji Inselkind,  
Wok ick up, denn lach de golden Sünne mi an  
as en Moder mit hör lüttji Kind in d' Arm

Wiel ick ok in Ost un West un Süd un Nord,  
immer is mien Modersprak dat letzte Woord,  
Modersprak, dat is mien Utwoies allied west,  
de hör hochholl, kummal darmit ok god torecht.

Swart un Witt un Blau, dat is mien Inselflagg,  
dar will ick för läben un darför ick starv,  
Legt man mi in d' Dünenand to d' ewige Ruh,  
deckt mi mit de farben van mien Heimat to!

Jan Janssen



Linkes Bild:  
Jan Janssen als  
Wehrmann bei der  
Inselwache von  
1914 - 1918

Rechtes Bild:  
Jan Janssen als  
Buchdrucker bei  
der Norderneyer  
Badzeitung.  
Gewohnt hat er  
mit seiner Familie  
im Damenpfad 4



# Der Norderneyer Ehrenfriedhof für die gefallenen und verstorbenen Soldaten beider Weltkriege 1914/18 + 1939/45



Die Aufnahme zeigt den Ehrenfriedhof im Frühjahr 1929. Nachdem die angetriebenen Opfer der Skagerrak-Schlacht von 1916 auf dem Inselriedhof ihre letzte Ruhe fanden, wurden die Grabstellen der toten Soldaten mit einer Mauer eingefriedigt. Später kam das Ehrenmal dazu. Es bestand aus einem Quadrat-Grundsokkel, auf dem 5 große Betonkugeln gelagert wurden. Weil die Kriegsmarine auf Norderney stationiert war, sollten diese Betonkugeln Seeminen symbolisieren. Durch diese Bauweise konnte man von allen Himmelsrichtungen ein Kreuz erkennen. Die Aufschrift auf den Grundsokkel: von Süden gesehen **UNSEREN HELDEN**, von Norden aus: **DEM AUGE FERN, DEM HERZEN NAH**, von West und Ost je ein eisernes Kreuz.



Das Tor war von Süden aus angebracht. Davor liegt der jetzige Mittelweg (Eingang Ellernstr.) Nach dem II. Weltkrieg wurde das Ehrenmal abgebrochen (Entnazifiziert), Der gesamte Ehrenfriedhof wurde neu gestaltet. Die Einfriedigungsmauer demontiert. Das alte Ehrenmal wurde durch ein Granit-Kreuz mit anschließenden Granitplatten, auf dem die Namen der gefallenen Norderneyer eingearbeitet sind, an der Ostseite ersetzt. Der Eingang zum Ehrenfriedhof liegt jetzt auf der Westseite. Hauptweg Eingang Jann-Berghausstr.

# Das Ehrenmal in der Waldkirche (Napoleon-Schanze)

Das Ehrenmal für die gefallenen Norderneyer Soldaten im I. Weltkrieg 1914/18 wurde von der Gemeinde Norderney gestiftet und am 20. Oktober 1929 eingeweiht.



Im Sommer 1930 gaben Mitglieder des Mandolinenclubs ein Ständchen am Ehrenmal. Mit dabei waren: (1) Heinrich Peters, (2) Siegfried Uphoff, (3) Wilhelm Vogelei. Die beiden Damen sind unbekannt. Wahrscheinlich von der SPD. (Falken)



Am 09.11.1931 haben Mitglieder der N.S.D.A.P. eine Totenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal abgehalten. Mit dabei waren: Ehepaar Engerhausen, Frau Leise, Ludwig Bass, Karl Pleines, Gerd Schipper (Kellner) Paul Kannegießer, Ernst-August Visser, Georg Ahrends